



Schulprogramm

des

**Franziskus-Gymnasiums Vossenack
(FGV)**

Stand: März 2022

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|-----------|
| INHALTSVERZEICHNIS | 2 |
| 1. VORWORT | 4 |
| 2. ZUR GESCHICHTE UND DEM AKTUELLEN STAND DES FGV | 5 |
| 3. DER UNTERRICHT | 6 |
| 3.1 GYMNASIALE BILDUNG..... | 6 |
| 3.2. SEKUNDARSTUFE I..... | 7 |
| 3.2.1. Grundsätzliches..... | 7 |
| 3.2.2. Die Erprobungsstufe..... | 8 |
| 3.2.3. Die Mittelstufe..... | 10 |
| 3.3. SEKUNDARSTUFE II..... | 12 |
| 3.3.1. Grundsätzliches..... | 12 |
| 3.3.2. Einführungsphase (11)..... | 13 |
| 3.3.3. Qualifikationsphase Q1 (12) und Q2 (13)..... | 14 |
| 3.3.4. Abitur..... | 14 |
| 3.4. INDIVIDUELLE FÖRDERUNG..... | 15 |
| 3.5. SELBSTÄNDIGES LERNEN..... | 16 |
| 3.6. METHODENSCHULUNG..... | 18 |
| 3.7. MEDIENERZIEHUNG..... | 19 |
| 3.8. HAUSAUFGABENKONZEPT..... | 20 |
| 3.9. LEISTUNGSKONZEPT..... | 21 |
| 3.9.1. Grundsätzliches..... | 22 |
| 3.9.2. Schriftliche Arbeiten (Klassenarbeiten, Klausuren) und Tests..... | 23 |
| 3.9.3. Die Facharbeit..... | 26 |
| 3.9.4. Sonstige Mitarbeit..... | 27 |
| 3.9.5. Rückmeldung..... | 28 |
| 3.9.6. Lern- und Förderempfehlung..... | 28 |
| 3.9.7. Widerspruch..... | 29 |
| 3.10. VERTRETUNGSKONZEPT..... | 29 |
| 3.10.1. Ziele und Grundsätze..... | 29 |
| 3.10.2. Maßnahmen..... | 30 |
| 3.11. EVALUATION..... | 32 |
| 3.11.1. Evaluation des Unterrichts..... | 33 |
| Pausen- und Handyordnung..... | 34 |
| Skifreizeit..... | 34 |
| Taschen in der Pause..... | 34 |
| 4. AUSSERUNTERRICHTLICHES | 34 |
| 4.1 ARBEITSGEMEINSCHAFTEN..... | 34 |
| 4.2. ÜBERMITTAGSBETREUUNG UND SILENTIUM..... | 35 |
| 4.2.1. Übermittagsbetreuung..... | 35 |
| 4.2.2. Silentium..... | 35 |
| 4.3. SPORT..... | 37 |
| 4.4. MUSIK, THEATER, KUNST UND TANZ..... | 38 |
| 4.5. FAHRTENPROGRAMM..... | 39 |
| 4.6. DAS SOZIALPRAKTIKUM..... | 40 |
| 4.7. STUDIEN- UND BERUFSWAHLORIENTIERUNG..... | 41 |
| 4.8. DIE GESUNDE SCHULE..... | 44 |
| 4.9. MEDIATION..... | 46 |
| 4.10. SANITÄTSDIENST..... | 47 |
| 5. DAS FRANZISKUS-GYMNASIUM ALS KATHOLISCHE SCHULE | 49 |
| 5.1. SCHULSEELSORGE..... | 49 |
| 5.2. ELEMENTE EINES RELIGIÖSEN PROFILS..... | 51 |
| 5.3. BERATEN UND BEGLEITEN..... | 53 |
| „MACHE DEINE STOLPERSTEINE ZU TREPPENSTUFEN.“..... | 53 |

| | |
|--|-----------|
| 5.3.1. Mögliche Problem- und Konfliktfelder..... | 54 |
| 5.3.2. Methoden der Beratung und Begleitung bei konkreten Problemen..... | 55 |
| 5.3.4. Schulsozialarbeit..... | 56 |
| 5.3.5. Aufbau eines Beratungs- und Kooperationsnetzes mit..... | 57 |
| 5.3.6. Präventive Maßnahmen..... | 57 |
| 6. DAS FRANZISKUS-GYMNASIUM ALS LEBENSRAUM..... | 57 |
| 6.1.SCHÜLERSCHAFT UND SCHÜLERVERTRETUNG (SV)..... | 57 |
| 6.2.DIE ELTERN (KLASSEN- UND SCHULPFLEGSCHAFTEN)..... | 60 |
| 6.3.DAS LEHRERKOLLEGIUM..... | 60 |
| 6.4.MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER..... | 62 |
| 7.ÖFFENTLICHKEITSARBEIT..... | 66 |
| 7.1. HOMEPAGE..... | 66 |
| 7.2. SCHÜLERZEITUNG..... | 66 |
| 7.3. PRESSEARBEIT..... | 66 |
| 8.PARTNER DER SCHULE..... | 67 |
| 8.1. FREUNDESKREIS..... | 67 |
| 8.2.KOOPERATIONEN (KURS)..... | 67 |
| 8.2.1 KOOPERATION MIT DER FIRMA OTTO JUNKER GMBH IN LAMMERSDORF..... | 67 |

1. Vorwort

Schulprogramm ist ein wichtiger Baustein für die Qualitätsentwicklung einer Schule, in deren Zentrum die Unterrichtsentwicklung, zugleich aber auch für die Organisations- und Personalentwicklung.

Das Programm einer Schule ist mehr als die Grundlegung eines Konzepts pädagogischen Arbeitens. Schule ist immer beides, Erziehung und Bildung. Ein solches Programm ist damit zugleich Instrument der Schulentwicklung, angefangen von der Gründung der Schule und ihrer historischen Entwicklung bis hin zu einer Evaluationskultur unterrichtlicher und außerunterrichtlicher Gelingensfaktoren schulischen Lebens, wozu zentral der Unterricht gehört.

Das Schulprogramm des FGV dient auch der konkreten unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Umsetzung des Leitbildes unseres Hauses. Dieses kann auf der Homepage der Schule eingesehen und nachgelesen werden.

Im Folgenden wird es nach einem historischen Rückblick und der Standortbeschreibung des Franziskus-Gymnasiums vor allem um den Unterricht gehen. Abschließend werden außerunterrichtliche Felder beschrieben, die zum Gelingen des Schullebens am FGV maßgebend beitragen.

2. Zur Geschichte und dem aktuellen Stand des FGV

Das Franziskus-Gymnasium Vossenack in Hürtgenwald wurde 1967 als Nachfolgeschule des von den Franziskanern der Kölnischen Provinz getragenen deutschen Auslandskollegs St. Bonaventura in Exaten / Baexem (NL) für Jungen, die das angrenzende Franziskus-Internat besuchen sowie der Umgebung gegründet.

Die Planungen für einen Umzug von Exaten nach Vossenack begannen bereits im Jahre 1962. Die Wahl des Standortes wurde entscheidend beeinflusst vom Bürgermeister der damaligen Gemeinde Vossenack, Baptist Palm, der für die Bereitstellung eines geeigneten Grundstücks sorgte und die Planungen und den Bau unermüdlich förderte.

Am 29.06.1966, dem Fest der Apostel Petrus und Paulus, erfolgte die Grundsteinlegung; am 07.09.1967 wurde der Schulbetrieb aufgenommen, und zwar mit 204 Schülern, davon 16 Externe.

Mit Beginn des Schuljahres 1976/77 führte das Franziskus-Gymnasium mit Erlaubnis des Bischofs von Aachen, Dr. Klaus Hemmerle, die Koedukation ein. Die Schülerzahlen entwickelten sich kontinuierlich bis heute auf 630 Schülerinnen und Schüler, wobei die Anzahl der Schülerinnen die der Schüler um 68 übertrifft.

Das FGV steht allen Kindern der Region Nordeifel, einem rein ländlichen Gebiet aus dem Einzugsbereich Hürtgenwald, Simmerath, Roetgen, Zweifall und Nideggen-Schmidt offen. Kinder auch aus angrenzenden Gemeinden besuchen die Schule. In der Regel sollen sie getauft sein und die Eignung für den Besuch des Gymnasiums mitbringen. Der Anteil der evangelischen Kinder beträgt 10%, was dem Anteil an der Bevölkerung der Nordeifel entspricht. Wenige Kinder bekennen sich zu einer anderen Konfession bzw. Religion (orthodox bzw. muslimisch). Die Anzahl der Kinder, die sich zu keiner Religion bekennen, steigt in letzter Zeit und liegt derzeit bei 14.

Das FGV ist grundsätzlich ein zweizügiges Gymnasium zweizügig, ausnahmsweise kann auch ein dritter Zug aufgenommen werden.

Die Schule ist seit 2013/14 Kooperationspartner der Sekundarschule Nordeifel mit dem Hauptstandort Simmerath (dreizügig) und 2. Standort Hürtgenwald-Kleinhaus (zweizügig). Das hat zur Folge, dass wir der Durchlässigkeit wegen unser Differenzierungsangebot erweitert haben. 1. weitergeführte Fremdsprache ist Englisch in der Jahrgangsstufe 5, Latein oder Französisch ab Klasse 7 und Wahlpflicht zwischen Griechisch, Französisch, dem Fach Naturwissenschaft oder Informatik ab

Klasse 9. Mit Beginn der Oberstufe (ab Klasse 11) bieten wir als 2. Fremdsprache Französisch an und richten für Schüler*innen, die von anderen Schulformen einwechseln, Angleichungskurse im Fach Mathematik.

Die Trägerschaft der Schule liegt seit 2001 in den Händen der gemeinnützigen Schulgesellschaft Franziskus-Gymnasium Vossenack mbH. 94% des jährlichen Schuletats wird vom Land Nordrhein-Westfalen finanziert. Der Eigenanteil des Trägers teilen sich seit 2013 die Gemeinden Hürtgenwald und Simmerath, der Kreis Düren und das Bistum Aachen sowie der Eltern.

Das Lehrerkollegium setzt sich aus ca. 50 Kolleginnen und Kollegen zusammen, der Anteil der Frauen liegt bei über 50%. Das franziskanische Eigenprofil der Schule wird durch den Schulseelsorger verstärkt, der nicht Mitglied des Kollegiums ist. Die überwiegende Zahl der Lehrkräfte ist verbeamtet.

Das FGV hat mehrere außerschulische Kooperationspartner: Der „Freundeskreis“ trägt mit dafür Sorge, dass der Schule Jahr für Jahr für vor allem unterrichtliche Zwecke Mittel zur Verfügung gestellt werden, die sie sonst nicht hätte. Weitere Kooperationspartner sind die Junker-Werke in Lammersdorf, die Sparkasse Düren und die Fa. Nesseler Grünzig in Aachen. Bei diesen Partnerschaften geht es u.a. um Berufswahlförderung, Bewerbungstraining, Praktika sowie um die Bereitstellung von Kunst und Musik seitens der Schule.

3. Der Unterricht

3.1 Gymnasiale Bildung

Der Unterricht am FGV dient der Erziehung und Bildung der Schülerinnen und Schüler. Er vermittelt in allen Aufgabenfeldern der Erprobungsstufe, Mittelstufe und Oberstufe eine ganzheitliche Bildung auf der Grundlage umfangreichen und in die Tiefe gehenden Wissens und der Ausbildung von Schlüsselqualifikationen, die die jungen Menschen durch die Förderung persönlicher Kompetenzen (Kreativität, Flexibilität, Ausdauer, Eigeninitiative, Konzentrationsvermögen, Verantwortungsbewusstsein und Sicherheit im Auftreten), der Methodenkompetenz (logisches Denken, Entscheidungsfähigkeit, selbständiges Denken, Begründungs- und Urteilsfähigkeit, eigenständiges Arbeiten und Lernen lernen) und der Sozialkompetenz (Kommunikationsfähigkeit, Fairness, Einsatzbereitschaft und Zusammenarbeit im Team, Solidarität, gewaltlose Konfliktbewältigung, Zuverlässigkeit, Selbstständigkeit und das Einhalten von Regeln) befähigen, am

gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und ihr Leben schon während der Schulzeit und darüber hinaus sozialverträglich und sinndeutend zu gestalten.

Der Unterricht am FGV ist der konstruktivistischen Didaktik nicht verpflichtet, greift aber gerne Erkenntnisse einer modernen Wissensgesellschaft auf, sofern sie den individuellen und gemeinschaftlichen Lernprozess im Blick haben. Hierzu gehören die interdisziplinäre Zusammenarbeit (Wer nur etwas von Biologie versteht, versteht nichts von Biologie!), Erkenntnisse der Neurobiologie, die besagen, dass das Hirn seine Physiognomie durch Erfahrung ändert, dass Lernen ein aktiver Prozess ist, dass Lernen stark durch emotionale Erlebnisse beeinflusst wird und der IQ nicht schon mit der Geburt gegeben ist. Ähnliches sagt die Intelligenzforschung: Die Entwicklung der Intelligenz ist nie abgeschlossen, und sie entsteht aus der Interaktion von Anlage und Umwelt. Neben diesen Erkenntnissen gehören auch ein gehöriges Maß an Methodenvielfalt und ein sicheres Repertoire an Unterrichtsstilen.

Im Zentrum schulischen Lernens am FGV stehen die Schülerin und der Schüler. Neben ihr und ihm steht die Lehrerpersönlichkeit, die durch die Art der Klassenführung, die Strukturiertheit dargebotener Materialien, die Klarheit der Aussagen und Aufgabenstellungen und die Variabilität der Unterrichtsformen den individuellen Lernprozess fördert. Wichtigstes Prinzip der Unterrichtsvorbereitung ist dabei, den eigenen Unterricht mit den Augen der Schülerinnen und Schüler zu sehen, die Effizienz eines erfolgreichen Lernens durch eine Kultur des Feedback zu steigern, den Selbstzweifel zu nähren („Was habe ich falsch gemacht?“) und Schülerinnen und Schülern systematisch Gelegenheit zur Selbsteinschätzung zu geben.

Gymnasiale Bildung tangiert die systematisch kognitiven und situiert kontextbezogenen Bereiche des Wissens, Verstehens und Könnens, ist also auf das alltägliche Handeln bezogen, das immer zielgeleitet und kognitionsorientiert ist.

3.2. Sekundarstufe I

3.2.1. Grundsätzliches

Es ist das erklärte Ziel des FGV, den Schülerinnen und Schülern eine solide Grund- und Allgemeinbildung zu vermitteln, die ihnen die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben jederzeit – d.h. auch als Schüler noch - garantieren. Es geht dabei zum einen um ein Basiswissen, das wir auch Orientierungswissen nennen können, zu dem die Beherrschung der Muttersprache gehört, die Beherrschung mehrerer Fremdsprachen, ein

Grundwissen in Religion, Politik, Ökonomie, Technik, Recht und Kulturen der Völker, und ein breites Wissen in den Naturwissenschaften. Die Allgemeinbildung zielt auf die stetig wachsende Ausprägung der Kompetenzen, insbesondere der personalen, der sozialen und der Methodenkompetenzen.

Die Individualisierung des Lernprozesses, die insbesondere der Formung der je eigenen Persönlichkeit der Schülerinnen und Schüler dient, erhält ihr Korrektiv durch den Klassenverband, der von der Jahrgangsstufe 5 an auch über die Differenzierungen in 7 und 9 gefestigt werden soll.

3.2.2. **Die Erprobungsstufe**

Die Jahrgangsstufen 5 und 6 bilden laut Schulgesetz (§ 13) eine Einheit. Das FGV nimmt nach Erhalt des Halbjahreszeugnisses der Klasse 4 der Primarstufe Schülerinnen und Schüler auf, die für den Besuch des Gymnasiums geeignet sind. Die Eignung wird festgestellt durch die Noten des Halbjahreszeugnisses der 4. Klasse; dabei liegt das besondere Augenmerk auf den Leistungen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Sachkunde sowie der Einschätzung durch das Gutachten der Grundschule.

Schon am Infotag können sich die Schülerinnen und Schüler, die sich an unserer Schule über ihre Eltern bewerben möchten, die Schule in ihrer Vielgestalt kennen lernen. Noch vor dem 1. Schultag zu Beginn des neuen Schuljahres treffen sich die aufgenommenen Schülerinnen und Schüler mit ihren Eltern zu einem Tag der Begegnung. Er wird gestaltet von der Unterstufenkoordination sowie den künftigen Klassenlehrerinnen oder Klassenlehrern. Die Schülerinnen und Schüler lernen sich im Klassenverband gegenseitig kennen.

Die Eltern erhalten sowohl beim Kennenlerntag als auch am ersten Schultag ihrer Kinder umfassende Informationen über das Leben in unserer Schule. Insbesondere werden sie eingeladen, sich ehrenamtlich zu engagieren: in der Klassenpflegschaft, Schulpflegschaft, Schulkonferenz, bei Festen und Feiern, beim Gesunden Frühstück und im Freundeskreis. Darüber hinaus werden die Eltern aufgefordert, mit der Schule Kontakt aufzunehmen (KlassenlehrerIn, FachlehrerIn, Schulleitung), sollten sich frühzeitig Probleme im Lern- und / oder Sozialverhalten ihrer Kinder zeigen. Der frühe Austausch und die gemeinsame Suche nach Lösungen

haben gezeigt, dass ernststen Problemen vorgebeugt und ihnen zumeist erfolgreich begegnet werden kann.

Um den Übergang von der Primarstufe zur Sekundarstufe so angenehm wie möglich zu machen, haben die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5 bis 6 nicht mehr als 30 Wochenstunden Regelunterricht. Grundsätzlich fahren sie nach der 6. Stunde nach Hause. Als wichtiges Ausgleichsfach erhalten die Schüler*innen in der Jgst. 5 eine zusätzliche Sportstunde (insges. 4).

Individuelle Förderung geschieht durch Binnendifferenzierung, durch die Anleitung zu selbständigem Lernen durch Bereitstellung geeigneten Unterrichtsmaterials und durch den Einsatz von Ergänzungsstunden vor allem im Kernfachbereich (Deutsch, Englisch, Mathematik) und Förderkurse in kleinen Gruppen.

Wenn die Eltern es wünschen, können ihre Kinder auch am Silentium teilnehmen. Hier machen die Kinder unter Aufsicht einer Lehrperson und Begleitung von Oberstufenschülern ihre Hausaufgaben und zusätzliche Übungen (Lernen durch Lehren). Zuvor haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in der Mensa ein Essen zu sich zu nehmen. Das Silentium endet nach der 8. Stunde (15:25 Uhr). Die Schülerinnen und Schüler fahren anschließend mit Schulbussen nach Hause.

Wenn die Schülerinnen und Schüler möchten, haben sie die Gelegenheit, an unserer Schule ein Blasinstrument zu erlernen. Auch dieses Angebot der Schule dient der individuellen Förderung. Einmal in der Woche haben diese Schülerinnen und Schüler eine zusätzliche Stunde, in der sie Unterricht auf dem Instrument ihrer Wahl erhalten bzw. an einer einstündigen Orchesterprobe teilnehmen.

In der Jahrgangsstufe 5 ist die Ordinariatsstunde fester Bestandteil der Stundentafel. Sie eignet sich bestens, soziale Kompetenzen einzuüben und zu festigen, indem die Schülerinnen und Schüler in die Gestaltung ihrer Klasse, der Sitzordnung, der Wandertage, der mehrtägigen Abschlussfahrt am Ende der Erprobungsstufe und anderer organisatorischer Belange aktiv einbezogen werden. Die Ordinariatsstunde eignet sich auch dazu, die Schülerinnen und Schüler in der Anwendung von Lernmethoden zu schulen (Lernen des Lernens), z.B. wie man ein Hausaufgabenheft (obligatorische Anschaffung des Schulplaners bis Jgst.10) führt, die

Schultasche richtig packt, sich einen Vokabelkasten bastelt, eine Hausordnung erstellt, den Arbeitsbereich zu Hause organisiert etc.. Ein weiterer Inhalt der Ordinariatsstunde ist die Hinführung der Schülerinnen und Schüler zu kooperativen Lernformen. Die Schülerinnen und Schüler sollen angehalten werden, für ihre Methodenkenntnisse ein Portfolio anzulegen, das vom Klassenlehrer oder der Klassenlehrerin kontrolliert wird und auf das die Schülerinnen und Schüler auch in den nachfolgenden Jahren immer wieder zurückgreifen können.

Gefördert werden die Schülerinnen und Schüler auch im Gebrauch der Medien: Computer, Tablet, Handy, elektronische Tafel. Den Schülerinnen und Schüler wird zudem angeboten, einen Schreibmaschinenkurs zu belegen, um frühzeitig das Zehnfingersystem zu erlernen. Auch sollen erste Recherchen für Kurzreferate eingeübt werden. Näheres ist im Medienkonzept beschrieben.

In den hausinternen Curricula werden die von Jahrgangsstufe zu Jahrgangsstufe im Anspruch steigenden Methodenkenntnisse und der Gebrauch von Medien aufgeführt.

Der Übergang von der Jahrgangsstufe 5 in die Jahrgangsstufe 6 erfolgt versetzungsfrei. In der zweiten Jahreshälfte der Jahrgangsstufe 6 erhalten die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Eltern Informationen zu den Sprachen Latein und Französisch.

3.2.3. Die Mittelstufe

Die Mittelstufe umfasst die Klassen 8 bis 10. Wegen der körperlichen, emotionalen und mentalen Entwicklung ist diese Zeit für die Schülerinnen und Schüler was ihr Lernverhalten betrifft oft nicht leicht. Endogene und exogene Sozialisationsfaktoren beeinflussen das schulische Lernen erheblich.

Im Zentrum des Unterrichtens am FGV steht darum die individuelle Förderung dergestalt, dass bei erhöhter Binnendifferenzierung durch geeignete Aufgabenstellungen, die möglichst nahe an die Lebenswelt junger Menschen heranreichen, die Leistungsbereitschaft unterstützt wird und das Leistungsniveau nicht einbricht. Das Einüben kooperativer Lern- und Arbeitsformen und damit die Intensivierung selbständigen Arbeitens finden ihre Fortsetzung. Förderung in Kleingruppen steht ebenso auf dem Plan wie Ausgleich durch eine stetige Steigerung sportlicher Aktivitäten

(Teilnahme an sportlichen Wettbewerben wie Marathonlauf und Fußballturnieren).

Eine berufliche Orientierung erhalten die Schülerinnen und Schüler durch die Teilnahme am jährlich stattfindenden Ausbildungstag der Region. Auch erhalten die Schülerinnen und Schüler durch die Firma Junker ein Bewerbungstraining. Hier werden insbesondere kommunikative Kompetenzen gefördert, aber auch instrumentelle und soziale. Wer ein Betriebspraktikum, das am FGV nicht obligatorisch ist, absolvieren möchte, kann dies ab Jgst. 9 tun (i.d.Regel im Anschluss an Ferien).

Die Mittelstufe ist auch das Alter, in dem die Schülerinnen und Schüler mehr und mehr Verantwortung für die Anderen übernehmen. So lernen sie moderierend bei der Streitschlichtung, Konflikte mit friedlichen Mitteln zu lösen bzw. Lösungswege aufzuzeigen. Ein Erst-Hilfe-Kurs befähigt Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9, den Sanitätsdienst im Haus auszuüben.

Die Jahrgangsstufe 9 pflegt schon seit Jahrzehnten sehr erfolgreich den Englandaustausch. Hier festigen die Schülerinnen und Schüler ihre fremdsprachlichen Kenntnisse und lernen fremde Kulturen kennen. Ein Frankreichaustausch wird momentan aufgebaut.

Die Schule unterstützt den Erwerb von Sprachzertifikaten wie DELF und Cambridge.

Zahlreich ist die Teilnahme an politisch und gesellschaftlich motivierten Wettbewerben. Hier lernen die Schülerinnen und Schüler vor allem zu urteilen und sich begründet für den Erhalt der Gesundheit oder für politisches Engagement z.B. in Sachen Umweltschutz zu entscheiden.

Das Fach KR kann wegen des konfessionellen Charakters der Schule nicht abgewählt werden.

Nach der 6. Stunde ist eine Pause von 45 Minuten, in der die Schülerinnen und Schüler in der Mensa ein Essen zu sich nehmen können. Sie nutzen diese Pause auch zur Erholung durch Sport und Spiel. Diejenigen, die möchten, wird die Gelegenheit geboten, in Ruhe und unter Aufsicht ihre Hausaufgaben anzufertigen bzw. sich zu erholen.

Ab Klasse 9 erfolgt für Freiwillige die Ausbildung in Erste Hilfe. Schülerinnen und Schüler, die diese Ausbildung erfolgreich abschließen, werden anschließend in das Sanitätsteam aufgenommen. Sie sorgen sich während der Unterrichtszeit um Schülerinnen und Schüler, denen es nicht gut geht. Medikamente werden nicht verabreicht. Zur Not wird das Elternhaus verständigt oder der Notarzt gerufen. Eine Lehrkraft begleitet das Sanitätsteam der Schule, übernimmt die Ausbildung und stellt den Dienstplan auf. Über das Sekretariat der Schule werden die Diensthabenden verständigt, die immer zu zweit den Dienst übernehmen und in Aktion treten.

3.3. Sekundarstufe II

3.3.1. Grundsätzliches

Die Sekundarstufe II dient der Vorbereitung auf das Abitur, die allgemeine Hochschulreife. Diese wird erreicht durch eine wissenschaftspropädeutische und handlungspropädeutische Ausbildung, wobei die Wissenschaftspropädeutik die Hinführung zu wissenschaftlichem Arbeiten bedeutet und die die Handlungspropädeutik die Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung beschreibt.

Über eine persönliche Kompetenz, Sozialkompetenz, Fachkompetenz sowie über Methoden- und Medienkompetenz sollen die Schülerinnen und Schüler zur Studierfähigkeit gelangen. Schlüsselqualifikationen, die über einen offenen und sachlich profunden Unterricht sowie über eine in die Selbst- und Sozialverantwortlichkeit führende Erziehung erreicht werden sollen, sind: Kreativität, Flexibilität, Ausdauer, Eigeninitiative, Konzentrationsvermögen, Verantwortungsbewusstsein, Sicherheit im Auftreten, logisches Denken, Entscheidungsfähigkeit, selbständiges Denken, Begründungs- und Bewertungsfähigkeit, eigenständiges arbeiten, Kommunikationsfähigkeit, Fairness, gewaltlose Konfliktbewältigung, Zuverlässigkeit, Selbständigkeit und konstruktive Zusammenarbeit in Gruppen oder Teams.

Leistungskurs eigenen sich in besonderem Maße zur Hinführung in wissenschaftliches Arbeiten. Das Wahlangebot ist am Franziskus-Gymnasium relativ eingeschränkt, da auch eine Kooperation mit den Oberstufen anderer Gymnasien im Großraum der Nordeifel (Düren, Monschau, Schleiden, Kreuzau) durch die Lage unserer Schule nicht möglich ist, umfasst aber immerhin einen

Fächerkanon aus allen drei Aufgabenfeldern der gymnasialen Oberstufe (Deutsch, Englisch, Französisch, Mathematik, Biologie, Geschichte, Erdkunde).

Die Grundkurse dienen vor allem dazu, die Allgemeinbildung zu fördern und zu vertiefen. Hier gelang es uns, im mathematisch-naturwissenschaftlichen Aufgabenfeld das Fach Informatik zu implementieren. Das Fach Religion kann erst zur Q2 abgewählt werden. Es ist erfreulich, dass es stets von einer Reihe von Schülerinnen und Schülern als drittes oder viertes Abiturfach gewählt wird.

Zur Berufswahlorientierung wird alle zwei Jahre ein **Berufsforum** für die gesamte Oberstufe angeboten, zu dem ehemalige Schülerinnen und Schüler, die ihre Ausbildung durch Lehr und/oder Studium beendet haben, sowie Eltern oder andere Spezialisten eingeladen werden. Über dieses Forum hinaus besteht eine enge Zusammenarbeit mit der Arbeitsagentur Düren. Schülerinnen und Schüler, die der Berufswahlorientierung ein **Berufspraktikum** machen möchten, wird dies gerne ermöglicht.

Der Oberstufe am FGV stehen für Freistunden grundsätzlich das Schulcafé und die Cafeteria (Mensa) als Arbeits- und Aufenthaltsräume zur Verfügung.

Schulgottesdienste sind in der Regel jahrgangsstufenbezogen. Der Schulseelsorger beteiligt die Schülerinnen und Schüler an den Vorbereitungen und Durchführung der Gottesdienste. Zum Angebot der Schulseelsorge gehören auch religiöse Freizeiten, Taizé- und Assisifahrten. Der Schulseelsorger steht den Schülerinnen und Schülern für persönliche Gespräche oder die persönliche Begleitung zur Verfügung.

In der Jahrgangsstufe Q1 finden die sogenannten Orientierungstage statt. Sie werden in der Regel von der Schulseelsorge und der Einrichtung „Beraten und Begleiten“ geplant, durchgeführt und nachbereitet. An Vor- und Nachbereitung sind die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe Q1 zu beteiligen.

3.3.2. **Einführungsphase (11)**

Mit dem Eintritt in die Einführungsphase der gymnasialen Oberstufe zufällt der Klassenverband. Schülerinnen und Schüler finden sich in ihren Wahlkursen zusammen. Am Ende dieser Phase steht ein für Alle verpflichtendes **Sozialpraktikum** in einer kommunalen oder kirchlichen Einrichtung. Dieses Praktikum wird von der zuständigen Koordinatorin und „Beraten und Begleiten“ vorbereitet. Schülerinnen und Schüler wählen selbst den Ort und die Einrichtung. Fachlehrerinnen und Fachlehrer, die

die Jahrgangsstufe 10 unterrichten, begleiten die Schülerinnen und Schüler über die Tage ihres Praktikums. Sie besuchen die Einrichtung und Sprechen mit den Praktikantinnen und Praktikanten sowie mit deren Begleitpersonal vor Ort. Das Praktikum wird mit einer schriftlichen Arbeit abgeschlossen. Hier geben die Schülerinnen und Schüler ihre Eindrücke wieder und reflektieren auf ihre gemachten Erfahrungen. Die begleitenden Fachlehrerinnen und Fachlehrer lesen diese Arbeiten und begutachten sie. Danach geben sie den Schülerinnen und Schülern ein Feedback. Eine Urkunde über das geleistete Praktikum erhalten die Schülerinnen und Schüler zusammen mit dem Versetzungszeugnis.

3.3.3. **Qualifikationsphase Q1 (12) und Q2 (13)**

Projektkurse können in der 1. Qualifikationsphase erst zum 2. Halbjahr angeboten werden. Damit reichen sie in das 1. Halbjahr der 2. Qualifikationsphase hinein. Sie haben immer ein oder mehrere Referenzfächer. Sie eignen sich bestens dazu, fach- oder fächerübergreifend zu arbeiten.

Das Fach **Literatur** wird in der Regel in Q1 unterrichtet. Es dient vor allem dazu, ein Theaterstück einzustudieren. Hier erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, sich im Schauspiel zu erproben. Durch den öffentlichen Auftritt gewinnen sie an Selbstsicherheit und öffentlicher Anerkennung.

3.3.4. **Abitur**

Die erste Sitzung des Abiturprüfungsausschusses stellt die Zulassung der Schülerinnen und Schüler zum Abitur fest. Die Zulassung wird durch den Schulleiter ausgesprochen. Während der gesamten Abiturphase werden die Abiturientinnen und Abiturienten durch den Oberstufenkoordinator, die Beratungslehrerin oder den Beratungslehrer und den Schulleiter umfassend begleitet und beraten. Die Schule trägt dafür Sorge, dass die Abiturientinnen und Abiturienten geordnet und in Ruhe sich auf ihre Prüfungen vorbereiten und diese ablegen können.

Auch die Abiturientinnen und Abiturienten garantieren ihrerseits, dass ihr Abschied vom Franziskus-Gymnasium in geordneten Bahnen verläuft. Kurz vor Ende ihrer Unterrichtszeit verabschieden sie sich von der gesamten Schülerschaft mit einem gestalteten Gottesdienst.

Der „Abigag“ mit Mottowoche und dem eigentlichen „Gag“ umfasst insgesamt nicht mehr als drei Tage. Am Abend, an dem der „Gag“ vorbereitet wird, ist die Schule bis maximal 20:00 Uhr geöffnet. Danach wird sie abgeschlossen und erst um 07:00 Uhr des folgenden Tages wieder geöffnet. Die Abiturientinnen und Abiturienten achten streng darauf, dass weder den Schülerinnen und Schülern, noch den Lehrerinnen und Lehrern irgendwelcher Schaden entsteht. Ansonsten wird der „Gag“ umgehend abgesagt.

3.4. Individuelle Förderung

Die individuelle Förderung beginnt am Franziskus-Gymnasium schon mit dem Aufnahmegespräch. Hier werden die Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit ihren Eltern intensiv zur Schullaufbahn, den Anforderungen der Schulform Gymnasium, die Möglichkeiten der Schule, den Anforderungen im Laufe der Jahre gerecht zu werden, beraten.

„Jede Schülerin und jeder Schüler hat ein Recht auf individuelle Förderung.“ (APO-SI § 3 (4)) Diesem Auftrag der Schule (vgl. auch SchulG NRW § 1) wird auch das Franziskus-Gymnasium Vossenack durch ein **Förderkonzept** gerecht, in dem der Mensch mit seinen gottgeschenkten Begabungen, mit seinen Möglichkeiten und Fertigkeiten im Mittelpunkt steht.

Auf die verschiedenen Begabungsprofile antwortet die Schule zunächst mit dem Schwerpunkt zu **musischer Erziehung** in den Jahrgangsstufen 5 und 6. Das Erlernen eines Instrumentes (Blasinstrumente) und das Sich-Einbringen in ein **Orchester** heben hervor, dass Schule nicht nur Unterricht ist, sondern über die Musik auch Freude machen und damit einen wesentlichen Ausgleich zum schulischen Lernen darstellen kann. Hier wird insbesondere die intrinsische Motivation gefördert.

Die sprachliche Differenzierung in Klasse 7 und die sprachlich-naturwissenschaftliche Differenzierung in der Klasse 9 und die grundsätzliche **Differenzierung** und individuelle Schwerpunktsetzung in der Oberstufe garantieren einer jeden Schülerin und einem jeden Schüler die Wahl ihrer / seiner Schullaufbahn.

Die **Ergänzungsstunden** dienen nicht nur der Vertiefung der Kernfächer Deutsch, Mathematik und Fremdsprache, sondern auch dem **Lernen in kleinen Gruppen**.

Kooperative Unterrichtsformen schaffen die Möglichkeit, nach innen zu differenzieren und damit den unterschiedlichen Begabungen der Schülerinnen und Schüler entgegenzukommen.

Die **Orientierungsstunde**, die in der Erprobungsstufe obligatorisch eingeführt wurde, dient vor allem dem Einüben in individuell gestaltete und sozial verantwortbare Verhaltensweisen durch **Methoden- und soziales Lernen**. Dabei helfen auch die Angebote der recht unterschiedlichen Arbeitsgemeinschaften.

Hausaufgaben sind ein hervorragendes Instrument individueller Förderung durch Differenzierung. Wie mit Hausaufgaben umzugehen ist, erläutert das **Hausaufgabenkonzept** der Schule. Die Schülerinnen und Schüler erhalten über das Anfertigen von Hausaufgaben die Chance, ihre Kenntnisse nicht nur von der Sache her, sondern auch von Methoden, Medien, Tempo, Schwerpunktsetzung und gegebenenfalls von Sozialformen (bei Partner- oder Gruppenarbeit) praktisch anzuwenden.

Die Teilnahme an unterschiedlichen **Wettbewerben** wie DELF, Bundeswettbewerb Sprachen, Bundeszentrale für politische Bildung, Mathematik-Olympiade, Mädchenfußball auf Kreis-, Bezirks- und Landesebene u.a. eignet sich besonders, die Begabungen der Schülerinnen und Schüler durch Sonderleistungen zu fördern. Hierzu gehören auch die Teilnahme qualifizierter Schülerinnen und Schüler am **Austausch mit unserer Partnerschule** in England oder der halb- oder ganzjährige Aufenthalt im Ausland einzelner Schülerinnen und Schüler.

Die religiösen Angebote, die über den Religionsunterricht hinausgehen und vor allem von der Schulseelsorge gemacht werden wie **Gottesdienste, Orientierungstage, Wallfahrten, Taizé- und Assisifahrten, die Pflege des gemeinsamen Gebetes und die Mitgestaltung von Schulfesten** vermögen den Schülerinnen und Schülern individuell Lebensorientierung zu geben und Glaubenswege zu eröffnen und die Bereitschaft zu wecken, in Kirche und Gesellschaft, Politik und Gesellschaft **Verantwortung** zu übernehmen, die auf christlichen Fundamenten steht.

3.5. **Selbständiges Lernen**

Kooperative Lernformen gehören zum Alltag eines guten Unterrichts. Sie werden am FGV durchgängig in allen Fächern eingeübt und angewendet. Die Grundlage kooperativer Lernformen ist zunächst die klare und differenzierte Aufgabenstellung durch die Lehrkraft. Sie hat sich in besonderer Weise darum zu

bemühen, Anweisungen unmissverständlich in mündlicher und schriftlicher Form (ggf. auf Folie, Beamer, Display) zu geben.

Zumeist erfolgt kooperatives Lernen in einem ersten Schritt über die **Stillarbeit**. Jede Schülerin und jeder Schüler soll die Gelegenheit haben, sich anhand der Aufgabenstellung mit dem Gegenstand auseinanderzusetzen und ihn zu bearbeiten. Dies kann zeitlich unterschiedlich lang dauern. Der Lehrkraft steht die Aufgabe zu, das Anspruchsniveau so zu wählen, dass alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse in die Lage versetzt werden, ergebnisorientiert zu arbeiten. Es ist auch darauf zu achten, dass alle Schülerinnen und Schüler das Arbeitsmaterial vorliegen haben, das sie zum Arbeiten brauchen.

Der zweite Schritt kooperativen Arbeitens ist die **Partner- oder Kleingruppenarbeit**. Die Schüler tauschen sich zu den Ergebnissen ihrer Stillarbeit aus und arbeiten gemeinsam an einer neuen Fragestellung. Schülerinnen und Schüler organisieren Zusammenarbeit selbst, indem sie sich auf Methoden, Zeitmanagement, Darstellungsformen und Moderation einigen.

Am Ende einer kooperativen Lernform steht die **Präsentation**. Sie erfordert die Aufmerksamkeit aller. Jede Gruppe sollte die Gelegenheit haben, ihre Arbeitsergebnisse vorzustellen und im Anschluss daran von allen kritisch würdigen zu lassen. Die Form des **Feedbacks** kann entscheidend sein für den Lernfortschritt der Teil- oder Ganzgruppe. Beim sozialen Lernen während der Erprobungsstufe soll die Konstruktivität dieser Form der Rückmeldung frühzeitig eingeübt werden.

Das **selbständige Lernen** gehört zur Basis jeglicher Didaktik. So komplex das Lernen ist, so wichtig ist die Aktivität der Schülerinnen und Schüler im und am Prozess fortschreitenden Lernens. Der Unterricht kann nur gelingen, wenn beide, Lehrerin und Lehrer und Schülerin und Schüler gleichermaßen aktiv an der Gestaltung des Gelingens von Unterricht beteiligt sind. Für die Lehrerin und den Lehrer am FGV gilt, dass sie nicht nur moderieren, sondern auch initiieren, anleiten, anregen und führen. Die klassische Form des **Frontalunterrichts** behindert keineswegs das selbständige Lernen. In einem ausgewogenen Verhältnis zu kooperativen Lernformen werden so beste Lernergebnisse erzielt.

Selbständiges Lernen geschieht in allen Stufen und in unterschiedlicher Ausprägung bzw. mit unterschiedlichen Erfordernissen. Dies betrifft insbesondere die Förderung der **Methodenkompetenz**, Phasen eigenverantwortlichen Arbeitens im Unterricht aller Fächer, das eigenverantwortliche Arbeiten in

Vertretungsstunden und das selbstgesteuerte Lernen außerhalb des Unterrichts (Hausaufgaben, Referate, Facharbeit, Praktika, Auslandsaufenthalte). Hier ein Überblick:

Erprobungsstufe: Elemente von Freiarbeit (Stationenlernen, Wochenplanarbeit, Lernwerkstatt etc.), Projektarbeit, Erkundungen, Teilnahme an Wettbewerben).

Mittelstufe: Freiarbeit (Portfolioarbeit, Referate etc.), Projektarbeit (fächerverbindend, Theater, Aufführungen), Teilnahme an Wettbewerben auf höherem Niveau), Lernen mit außerschulischen Partner (Firma Junker: Vorstellungsgespräche führen), Erkundungen, Austauschprogramme.

Oberstufe: wissenschaftspropädeutisches Arbeiten und forschendes Lernen, längere Auslandsaufenthalte in der EF, Betriebs- und Sozialpraktikum, Schreiben einer Facharbeit oder bei Belegen eines Projektkurses einer Projektarbeit, Referate in Form von Präsentationen, Erkundungs- und Studienfahrten.

3.6. **Methodenschulung**

Ein entscheidender Faktor für Unterrichtsqualität ist die **Unterrichtsmethodik**. Deshalb achten wir am FGV streng darauf, dass die Lehrerinnen und Lehrer über ein angemessenes Repertoire an Unterrichtsmethoden verfügen, wie auch Schülerinnen und Schüler Methoden des Lernens und Arbeitens vermittelt bekommen, einüben und anwenden können.

Kompetenzen können nicht gelehrt werden. Schülerinnen und Schüler eignen sie sich selbst an. Nicht selten geschieht dies durch Versuch und Irrtum. Das bedeutet nicht, dass Instruktionen vonseiten der Lehrkraft überflüssig wären. Wie im Sport, sind sie in jedem Unterricht notwendig, um Anweisungen zu geben, Hilfestellungen zu leisten, Inhalte vorzugeben und Übungen vorzumachen, Ergebnisse festzuhalten, Zusammenhänge zu verdeutlichen und Fehler zu korrigieren. Instruktion vonseiten der Lehrkraft und Konstruktionsleistung im Blick auf Kompetenzentwicklung vonseiten der Schülerinnen und Schüler bedingen einander und fördern guten Unterricht.

Dem dient auch die **Methodenkompetenz**. Methoden strukturieren, phasieren, und steuern die zeitliche Abfolge. Damit haben sie immer ein Ziel vor Augen. Wichtig ist, auf den Zusammenhang von Inhalt und Methode angemessen zu reflektieren. Nicht jeder Inhalt lässt jede Methode zu. Inhalt und Methode müssen aufeinander abgestimmt sein. Umgekehrt ist die eine und selbe Methode auf verschiedene Inhalte anwendbar.

Methodenkompetenz hilft dabei, den lebenspraktischen Anforderungen des Alltags gewachsen zu sein, „erzeugen Erfahrungswissen, praktisches Können und ein Bewusstsein der Bedeutung einzelner Handlungsschritte“ (W. Mattes, Methoden für den Unterricht, 10).

Das Franziskus-Gymnasium, das kompetenzorientiert unterrichtet, fördert die Entwicklung einer Methodenkompetenz bei Schülerinnen und Schülern durch die Bereitschaft, den Lehrkräften einen Pool von Unterrichtsmethoden zur Verfügung zu stellen, der dazu dient, zielorientiert Unterricht zu planen und zu phasieren. Von Lehrerinnen und Lehrern wird erwartet, dass sie sich beim Methodentraining gegenseitig unterstützen, indem sie gemeinsam Unterricht – auch fachübergreifend - planen und gemeinsam durchführen. Kollegenhospitationen, die gerade dem Einüben von Methoden dienen, sind sehr erwünscht. Es kann einem guten Unterricht nicht nur darum gehen, was gelernt wird, sondern auch darum, wie etwas gelernt wird.

3.7. **Medienerziehung**

Eng mit der Methodenkompetenz hängt die **Medienerziehung** zusammen, dienen doch Medien im Unterricht der Methode zur Präsentation und sachlichen Durchdringung von Inhalten.

Das FGV verfügt über eine Ausleihbücherei mit kind- und jugendgerechter Literatur, sowie Hörbücher und Filme auf DVD's. Vor allem den Oberstufenschülerinnen und -schülern steht im Selbstlernzentrum eine umfangreiche Fachbibliothek zum selbständigen Arbeiten zur Verfügung, ebenso zwei PC, um im Internet recherchieren zu können oder Referate und Facharbeiten vorbereiten zu können.

Den Lehrerinnen und Lehrern steht in der Lehrerbibliothek umfangreiche Literatur für ihre Fächer zur Verfügung. Außerdem können sie für ihren Unterricht auf Fachliteratur zu Übungszwecken oder individueller Förderung und Anschauungsmaterial in DVD-Format, auf Laptops und CD-Player zurückgreifen.

In den Klassen und Kursräumen befinden sich in der Regel ein CD-Player und ein interaktives Touchdisplay. In jedem Raum besteht die Möglichkeit via WLAN oder Intranet auf das Internet zuzugreifen. Biologie 1 und die Chemie haben alle Arbeitsplätze Internetzugang. Der Computerraum wurde mit so vielen Geräten ausgerüstet, dass jeder an einem Computer arbeiten kann.

Informatikunterricht wird in den Jgst. 5, 9,10 und Oberstufe angeboten.

Zur Anwendungssoftware gehören die Programme WORD, EXCEL und POWERPOINT. Es sind die üblichen Programme, mit denen Texte geschrieben, Berechnungen erstellt und Präsentationen vorbereitet werden. Eine kompetente Beherrschung dieser Programme macht es auch leicht, sich selbständig schnell in andere Office-Systeme einzuarbeiten, da sie ähnlich aufgebaut sind.

Neben der Einführung des neuen Fachs Medienkunde erhalten die Oberstufenschülerinnen und Schüler die Gelegenheit, das Fach **Informatik** zu belegen. Insgesamt soll die Beherrschung der neuen Medien und Techniken in jedem Unterricht berücksichtigt werden. Dazu ist es notwendig, dass alle Lehrerinnen und Lehrer diese Techniken selbstverständlich beherrschen.

Über den praktischen Umgang mit dem Computer und entsprechender Software hinaus soll im Fach Medienkunde auch der verantwortungsbewusste Umgang mit den neuen Medien reflektiert und eingeübt werden. Hierzu gehört vor allem das Internet, Computer- und Videospiele und die sozialen Netzwerken (Facebook, Twitter, WhatsApp). Personenschutz und eigene Wachsamkeit stehen im Mittelpunkt des Unterrichts. Thematisiert werden soll auch ein überzogener Fernsehkonsum.

Es sollen jedoch nicht nur die Probleme im Umgang mit neueren Medien thematisiert werden, sondern auch der Nutzen und auch die Chancen, die die modernen Medien im Blick auf das selbständige Lernen, Kommunikation, Information, Recherche anbieten.

3.8. **Hausaufgabenkonzept**

„Hausaufgaben ergänzen die schulische Arbeit, deren wesentlicher Teil im Unterricht geleistet wird. ...Hausaufgaben können dazu dienen, das im Unterricht Erarbeitete einzuprägen, einzuüben und anzuwenden; zur Vorbereitung neuer Aufgaben genutzt werden, die im Unterricht zu lösen sind; Gelegenheit zu selbstständiger Auseinandersetzung mit einer begrenzten neuen Aufgabe bieten. Sie tragen damit dazu bei, dass Schülerinnen und Schüler fähig werden, Lernvorgänge selbst zu organisieren sowie Arbeitstechniken und Arbeitsmittel selbst zu wählen und einzusetzen.“ (RdErl 2.3.1974, 1.) Hausaufgaben sollen an der Belastbarkeit, Leistungsfähigkeit und Begabung der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet sein. Sie ergeben sich nicht zwingend aus jeder Unterrichtsstunde. Für das FGV gelten die Grundsätze des Hausaufgabenerlasses (BASS 12 – 31 Nr. 1).

Die Schulleitung fördert die Entlastung der häuslichen Lernzeit der Schülerinnen und Schüler durch Doppelstunden. Sie achtet auf die Einhaltung des Erlasses zum Umfang der Hausaufgaben. Folgende Zeiten dienen der Orientierung: Kl. 5: 60 min; Kl. 6: 75 min; Kl. 7: 90 min; Kl. 8: 105 min; ab Kl. 9: 120 Minuten. Sie achtet darauf, dass in den Fachcurricula Richtlinien zu Art und Umfang der Hausaufgaben, die sich am Hausaufgabenkonzept des FGV orientieren, erstellt sind.

Lehrerinnen und Lehrer planen am Ende des Unterrichts ausreichend Zeit ein, um die Hausaufgaben, die auch als Wochenaufgaben aufgegeben werden können, in Ruhe stellen und Rückfragen beantworten zu können. Sie schreiben die Hausaufgaben an die Tafel. Sie sollen die Aufgaben nach Belastbarkeit und Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler differenzieren. Sie würdigen die Aufgabenbearbeitung, korrigieren sie, wo nötig, und beziehen die Ergebnisse in den Unterricht, ggf. zur Wiederholung von nicht verstandenem Unterrichtsstoff, ein. Sie setzen sich bei dreimal nicht gemachten Hausaufgaben mit den Eltern in Verbindung und machen einen Vermerk im Klassenbuch.

Schülerinnen und Schüler notieren alle Aufgaben für den Tag, an dem sie vorgelegt werden sollen, in ein Hausaufgabenheft. Sie fragen nach, falls die Aufgabenstellung nicht klar sein sollte. Sie bearbeiten alle Aufgaben mit Sorgfalt. Sie holen bei längerem Fehlen Versäumtes in Absprache mit der Lehrkraft nach. Sie arbeiten – wo nötig und möglich - auch in Gruppen. Sie nutzen die Angebote der Schule (z.B. Silentium, Zeit und Raum), um ihr Hausaufgaben unter Anleitung und Hilfe anfertigen zu können.

Eltern gestalten zuhause das Umfeld für ihre Kinder so, dass sie geordnet und ungestört ihre Hausaufgaben anfertigen können. Sie besprechen sich in den Klassenpflegschaften mit dem Klassenlehrer / der Klassenlehrerin über die Umsetzung des Hausaufgabenkonzeptes. Sie stehen für Gespräche mit den Fachlehrern zur Klärung möglicher Hilfen bereit. Sie nehmen Angebote der Schule wie z.B. das Silentium wahr.

3.9. **Leistungskonzept**

Grundlage des **Konzeptes zur Leistungsbeurteilung** am Franziskus-Gymnasium sind das Schulgesetz NRW (§ 48) und die Ausbildungs- und Prüfungsordnungen für die SI (§ 6 APO SI) und für die SII (§§ 13 – 19 APO-GOST).

Das im Folgenden beschriebene Konzept zur Leistungsbeurteilung am FGV, das die Maßstäbe kriteriengeleiteter Beurteilung schriftlicher Arbeiten und der sonstigen Mitarbeit festlegt, ist für alle Lehrerinnen und Lehrer obligatorisch. Die einzelnen Fachschaften brechen dieses allgemeine Leistungskonzept auf ihre Fächer herunter und schreiben es in ihren Curricula ebenfalls verbindlich fest. Das Ziel eines Leistungskonzeptes ist es, den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern oder Erziehungsberechtigten die Leistungsbewertung transparent und damit nachvollziehbar zu machen. Dies ist für eine vertrauensvolle schulische Zusammenarbeit unabdingbar und trägt dem Anliegen individueller Förderung Rechnung.

3.9.1. Grundsätzliches

Schülerinnen und Schüler am FGV haben nicht nur das Recht auf einen guten Unterricht, sondern auch auf eine gerechte, transparente und nachvollziehbare Beurteilung ihrer schriftlichen und sonstigen Leistungen. In der Bewertung der individuell erbrachten Leistungen wird die Wertschätzung der Schülerin und des Schülers durch die Lehrkraft zum Ausdruck gebracht. Wertschätzung schließt Willkür in der Notengebung aus, ebenso wie eine Leistungsbenotung von Schülerinnen und Schülern nicht als Mittel der Disziplinierung dienen darf.

Lehrerinnen und Lehrer tragen bei der Lernerfolgsüberprüfung ihrer Schülerinnen und Schüler eine große Verantwortung. Es gehört zu ihrer Pflicht, sorgfältig, zielgruppengerecht und kriteriengeleitet Materialien zur Leistungsüberprüfung zur Verfügung zu stellen und die Aufgaben ihrer Bearbeitung so zu formulieren, dass sie dem aktuellen Leistungsstand und den Anforderungen entsprechen. Grundlage der Leistungsbewertung sind immer die in den Fachcurricula festgestellten Kriterien der Leistungsmessung.

Kompetenzerwartungen in den einzelnen Fächern unterliegen einer steigenden Progression. Die Überprüfung des Lernerfolgs muss deshalb darauf gerichtet sein, Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit zu geben, erworbene Kompetenzen als Schlüsselqualifikationen in wechselnden Kontexten immer wieder anwenden zu können, und das auf stetig zunehmendem Niveau. Über die Notengebung ihrer Leistungen erhalten die Schülerinnen und Schüler ein kriteriengeleitetes Feedback über die Solidität ihrer Kenntnisse wie auch über ihre je individuelle Lernentwicklung. Kommentierte Benotungen vonseiten der Lehrerinnen und Lehrer helfen den Schülerinnen und Schülern, wie sie ihren

Lernfortschritt künftig selber zielführend steuern zu können. Sie werden zum Weiterlernen ermutigt.

Transparenz in der Leistungsbewertung ist ein unabdingbares Muss. Die zunehmende Selbständigkeit im Lernprozess setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler wissen, was von ihnen bei einer Überprüfung ihrer Leistungen erwartet wird und welche Kriterien zur Bewertung herangezogen werden. Gerade im Bereich der sonstigen Mitarbeit ist es sinnvoll, die Schülerinnen und Schüler sich selbst einschätzen zu lassen und mit der Fremdeinschätzung durch die Lehrkraft zu vergleichen. Hier hat das Selbstbild im Wechsel von Fremd- und Selbsteinschätzung die Chance, der Realität näher zu kommen. Der Einbezug der Schülerinnen und Schüler in die individuelle Leistungsbenotung entspricht auch dem Prozess der Demokratisierung von Unterricht und Erziehung.

Die Bewertung von Schülerleistungen gibt immer auch einen Einblick in die Qualität von Unterricht. Sie hilft der Lehrkraft zu kritischer Einschätzung ihrer Unterrichtsplanung und Unterrichtsdurchführung und veranlasst sie gegebenenfalls zur Korrektur. Das bedeutet, dass Leistungsbewertung ein wichtiges Instrument der Qualitätssicherung von Schule ist. Denn die Analyse von Ergebnissen von Lernzielkontrollen gibt Aufschluss über Lernzuwächse und Defizite, über die Leistungsverteilung einer Lerngruppe, ggf. in Relation zum Jahrgang, über die Vermittlung von Methodenkompetenzen und Beratungsbedarf.

3.9.2. **Schriftliche Arbeiten (Klassenarbeiten, Klausuren) und Tests**

Klassenarbeiten und Klausuren geben den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, ihre erlernten Kompetenzen an Inhalten der betroffenen Fächer anzuwenden. Die Aufgabenstellung kann geschlossen, halboffen und/oder offen sein. Die Art der Aufgabenstellung steigt mit den Jahren im Anspruchsniveau. Einmal im Jahr kann pro Fach eine Klassenarbeit durch eine andere schriftliche oder nicht schriftliche Leistungsüberprüfung ersetzt werden (vgl. APO SI § 6 Abs. 8). Geschlossene und halboffene Aufgabenstellungen überprüfen die eher rezeptiven Kompetenzen wie Wissen, logisches Denken und Erkennen von Regeln und Zusammenhängen. Offene Aufgabestellungen erfordern eher produktive, reflexive, strategische, methodische und soziale Kompetenzen. In die Bewertung fließen Umfang und Genauigkeit der Kenntnisse, der Grad der

Verständlichkeit, die Reichhaltigkeit und Differenziertheit im Vokabular, gedankliche Klarheit und inhaltliche Strukturiertheit ein.

Klassenarbeiten werden in der SI in Deutsch, der 1., 2. und 3. Fremdsprache und in Mathematik geschrieben. Die folgende Tabelle gibt Anzahl und Dauer der Arbeiten wieder:

| Klasse | D | | E | | M | | L / F | | F / G | |
|--------|--------|-------|--------|-------|--------|-------|--------|-------|--------|-------|
| | Anzahl | Dauer |
| 5 | 6 | 1 | 6 | 1 | 6 | 1 | | | | |
| 6 | 6 | 1 | 6 | 1 | 6 | 1 | 6 | 1 | | |
| 7 | 6 | 1-2 | 6 | 1 | 6 | 1 | 6 | 1 | 6 | 1 |
| 8 | 5 | 1-2 | 5 | 1-2 | 5 | 1-2 | 5 | 1-2 | 5 | 1 |
| 9 | 4 | 2-3 | 4 | 1-2 | 4 | 1-2 | 4 | 1-2 | 4 | 1-2 |

Ab dem Schuljahr 2014/2015 gilt, dass am Ende der Sekundarstufe I eine schriftliche Klassenarbeit im Fach Englisch nach Festlegung der Schule durch eine gleichwertige Form der mündlichen Leistungsüberprüfung ersetzt wird (vgl. APO SI § 6, VV 8.3).

Die Termine für eine Klassenarbeit werden rechtzeitig, in der Regel zu Beginn eines Schulhalbjahres, in einem eigenen Kalender, der im Lehrerzimmer ausliegt, eingetragen. Mehr als zwei Klassenarbeiten dürfen in der Woche nicht geschrieben werden. Es ist die Aufgabe der Klassenlehrerin oder des Klassenlehrers, darauf zu achten, dass die Klassenarbeiten gleichmäßig verteilt werden. Die Klassenarbeiten sollten am Ende einer Unterrichtsreihe liegen.

Zu jeder Arbeit erstellt der Fachlehre einen Erwartungshorizont, der den intendierten Leistungsanspruch festlegt. Dieser Anspruch schlägt sich auch in der Notenspanne nieder. Neben der Note sollte unter der Arbeit eine Begründung und ein Kommentar stehen, der den Schülerinnen und Schülern und deren Eltern hilft, die Leistungsbewertung zu durchschauen und entsprechende Maßnahmen zu ergreifen.

Das folgende Bewertungssystem sollte der Bewertung einer Klassenarbeit der SI zugrunde liegen:

| Erreichte Punktzahl in Prozent | Notenstufe |
|--------------------------------|------------|
| 87% - 100% | sehr gut |
| 73% - 86% | gut |

| | |
|-----------|--------------|
| 59% - 72% | befriedigend |
| 45% - 58% | ausreichend |
| 18% - 44% | mangelhaft |
| 0% - 17% | ungenügend |

Mit dem Eintritt in die Oberstufe werden die Klausuren nach einem Punktesystem benotet, wie es im Abitur üblich ist. die Darstellungsleistung (1. stringente Strukturierung des Textes, gedankliche Klarheit; 2. Anwendung der Fachterminologie, Sprache präzise und differenziert; 3. syntaktisch und stilistisch sicher; 4. Darstellung, Analyse und Bewertung transparent, mit Nachweisen) wird mit mindestens 20 % bei der Notengebung gewichtet. Folgendes Bewertungssystem gilt für die Klausuren der S II:

| Note | von | bis |
|-------------------------|-----|-----|
| 1+ | 100 | 95 |
| 1 (sehr gut) | 94 | 90 |
| 1- | 89 | 85 |
| 2+ | 84 | 80 |
| 2 (gut) | 79 | 75 |
| 2- | 74 | 70 |
| 3+ | 69 | 65 |
| 3 (befriedigend) | 64 | 60 |
| 3- | 59 | 55 |
| 4+ | 54 | 50 |
| 4 (ausreichend) | 49 | 45 |
| 4- | 44 | 39 |
| 5+ | 38 | 33 |
| 5 (mangelhaft) | 32 | 27 |
| 5- | 26 | 20 |
| 6 (ungenügend) | 19 | 0 |

Der Oberstufenkoordinator erstellt für die Einführungsphase und die Qualifikationsphase halbjährig einen Klausurplan mit Belegung der Räume, der auch ins Internet (Homepage der Schule) gestellt wird.

Für den **Umgang und die Gewichtung von Tests** gilt APO SI § 6 Abs. 2. Es sind nur gelegentliche schriftliche Übungen, die sich auf einen begrenzten Stoffbereich beziehen und mit dem aktuellen Unterricht in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Die Überprüfung einer mündlichen Leistung darf durch einen Test nicht ersetzt werden. Er dauert in der Regel in länger als 15 Minuten.

Am FGV dürfen Tests nur in Zeiten (Wochen!) geschrieben werden, in denen keine Klassenarbeiten anstehen. In einer Woche sollen nicht mehr als zwei Testes geschrieben werden. Sie werden rechtzeitig vorher vom Fachlehrer angekündigt. Sie werden in der Regel im Klassenraum geschrieben oder in der Sonderklasse, jedoch nicht in der Aula, wenn sie dafür in Wintermonaten extra aufgeheizt werden muss. Wenn andere Räume als der Klassenraum für Tests genutzt werden, erhalten sie im Bewusstsein der Schülerinnen und Schüler ein Gewicht wie eine Klassenarbeit oder eine Klausur, das ihm völlig unangemessen ist (eine „zusätzliche mündliche Leistung“). Zur Bewertung von Tests werden keine Noten vergeben, sondern lediglich Kommentare oder Symbole (z.B. + / - / 0).

Von Tests unterscheidet sich die schriftliche Überprüfung der Vokabeln. Eine solche Überprüfung ist jederzeit möglich, jedoch nur im Klassenraum.

3.9.3. Die Facharbeit

In Q 1 schreiben die Schülerinnen und Schüler in einem von ihnen gewählten Fach statt einer Klausur eine **Facharbeit**. Sie ist eine umfangreiche schriftliche Hausarbeit. Sie eignet sich besonders gut, Prinzipien und Formen selbständigen wissenschaftspropädeutischen Arbeitens umzusetzen. Über das Referat hinausgehend unterscheidet sich die Facharbeit vom Anspruchsniveau im Blick auf eine Vertiefung inhaltlichen fachlichen Arbeitens und methodischer Reflexionen. Da es eine selbständige Arbeit ist, sind die Schülerinnen und Schüler in Themen- und Materialsuche, in der Planung und Anlage ihrer Arbeit, der klareren Strukturierung durch eine Inhaltsangabe, durch das Anlegen des Textes, das Anlegen eines Literatur- und Belegverzeichnisses gefordert. Der Fachlehrer steht für Anregungen und Hinweise bereit. Der Umfang soll 12 Seiten nicht überschreiten.

Bewertungskriterien einer Facharbeit sind folgende:

Form (Ist die Arbeit vollständig? - Deckblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis, ggf. Anhang, Erklärung am Ende)

Sprache (Ist die Arbeit sprachlich korrekt? – Orthographie, Interpunktion, Grammatik, Satzbau, präzise, Redundanzen, Gedankensprünge)

Methodisches Vorgehen (Ist die Arbeit sinnvoll geplant? - Zweckmäßigkeit der Methoden des Faches, Sekundärliteratur, Präsentation von Abbildungen, Graphiken, Tabellen, korrekte Fachsprache)

Inhalt (themengerecht, logischer Aufbau, Stringenz der Argumentation, Schlüssigkeit der Beweisführung, Begründung von Wertungen und Stellungnahmen, Kreativität im Umgang mit Thema und Inhalt, Eigenständigkeit der Bearbeitung, Angemessenheit des Abstraktions- und Reflexionsniveaus, kritische Reflexion der eigenen Leistung)

Entstehungsprozess (Eigenständigkeit in der Anfertigung der Arbeit, Verlauf der Beratung durch den Fachlehrer, Aufgreifen kritischer Anmerkungen und Anregungen durch den Fachlehrer, etc.)

3.9.4. **Sonstige Mitarbeit**

Die Leistungen außerhalb von Klassenarbeiten, Klausuren und Tests, die wir unter dem Begriff „Sonstige Mitarbeit“ zusammenfassen, werden bei der Beurteilung einer Schülerin / eines Schülers angemessen berücksichtigt. Das Verhältnis der Sonstigen Mitarbeit zu den übrigen Leistungen legen für die S I die Fachcurricula fest, für die S II sagt die APO-GOST, dass „die Kursabschlussnote gleichwertig aus den Endnoten beider Beurteilungsbereiche gebildet“ wird (vgl. § 13 Abs. 1).

Zur Sonstigen Mitarbeit zählen:

- Beiträge im Unterrichtsgespräch (fachliche Qualität: Kenntnisse, Methoden, Begriffe; Kontinuität der Mitarbeit; Bezüge zum Unterrichtszusammenhang; Initiative und Problemlösungsverhalten; Fähigkeit und Bereitschaft zur Kommunikation)
- Mitarbeit in Partner- und Gruppenarbeit (Kooperation in Planung und Prozessgestaltung; Methodensicherheit; Arbeitsintensität; Teamfähigkeit; Präsentationskompetenz)
- Hausaufgaben (Selbständigkeit; Regelmäßigkeit; Fehlerfreiheit; Aufgabenverständnis)
- Protokoll (sachlich korrekt; Zuordnung der Aussagen zu Inhalt und Verlauf des Unterrichts; Gliederung; Wissen um Verlaufsorientierung und Ergebnisorientierung)
- Schriftliche Übungen (Tests: Lösung einer begrenzten Aufgabe, die immer auf den unmittelbar vorausgegangenen Unterricht Bezug nimmt; sachliche Darstellung; begründete Stellungnahme)

- Anlegen einer Arbeitsmappe / Portfolios (Mitschriften; eigene Texte und Aufgaben; Selbständigkeit; Ordnung und Gestaltung)
- Referat (Verstehensleistung: sachlich richtig; Auswahl und Zuordnung von Kriterien und Aspekte; begründete Beurteilung; Klarheit der Zusammenhänge / Darstellungsleistung: Gliederung; Abgrenzung von referierten Positionen; Präsentation und Vortragsstil)
- Mitarbeit in Projekten (Selbständigkeit und Planung, Durchführung und Auswertung; Methodensicherheit; Teamfähigkeit; Präsentationskompetenz)

Es ist wichtig, dass die Abschlussnoten nicht errechnet werden, sondern in der Umsetzung eines Ermessensspielraums gefunden werden.

3.9.5. **Rückmeldung**

Schülerinnen und Schüler am FGV erhalten auf eigenen Wunsch hin und in regelmäßigen Abständen (z.B. Quartalsnoten) eine Rückmeldung über die erbrachten Leistungen vonseiten der Fachkraft. Dies geschieht in der Regel persönlich. Lehrerinnen und Lehrer sollten bei Elternsprechtagen oder persönlich vereinbarten Terminen mit Eltern und Schülerinnen und Schüler das Gespräch über den Lernfortschritt und die Schullaufbahn suchen. Das Gebot angemessener Beratung und Begleitung ist leitend. Es geht zum einen sehr wohl um die Sache, zum anderen aber zentral um die Person, die geachtet und wertgeschätzt wird.

3.9.6. **Lern- und Förderempfehlung**

Es ist der Regelfall, dass die Schülerinnen und Schüler am Ende eines Schuljahres versetzt werden (vgl. SchulG NRW § 50 Abs. 3). Die Versetzung ist Folge individueller Förderung und Beratung.

Dennoch gibt es immer wieder Schülerinnen und Schüler, die das Klassenziel Versetzung nicht erreichen bzw. deren Versetzung ernsthaft gefährdet ist. Schülerinnen und Schüler, deren Versetzung gefährdet ist oder die zu einer Nachprüfung zugelassen sind oder die Klasse wiederholen müssen, erhalten zum Ende eines Schulhalbjahres zum Zeugnis eine individuelle Lern- und Förderempfehlung. Rechtzeitig vor Schuljahresende erhalten die Eltern einen Hinweis der Schule auf eine drohende Nichtversetzung, sofern die nicht ausreichende Note in einem

oder mehreren Fächern bereits durch das 1. Halbjahreszeugnis angemahnt waren.

Lern- und Förderempfehlungen dienen dazu, Lernprobleme anzusprechen und Möglichkeiten zur Behebung von Leistungsrückständen aufzuzeigen. Gegebenenfalls bietet die Schule selbst Förderangebote in Form von Nachhilfen oder Förderkursen (Förderung durch Differenzierung über Ergänzungsstunden bestimmter Fächer).

Grundlage der Lern- und Förderempfehlung sind die im Unterricht gemachten und dokumentierten Beobachtungen und die Ergebnisse der schriftlichen Arbeiten und der Sonstigen Mitarbeit.

3.9.7. **Widerspruch**

Eltern wie volljährige Schülerinnen und Schüler können gegen Beurteilungen, Nichtversetzung, Nichtzulassung zum Abitur oder die Nichtzuerkennung eines Schulabschlusses in Widerspruch gehen. Der Widerspruch ergeht schriftlich zunächst an die Schule und über die Schule an die Bezirksregierung Köln. Weist die Schule und die Bezirksregierung den Widerspruch begründet zurück, können die Betroffenen den Weg zum Verwaltungsgericht gehen. Es ist darauf zu achten, dass die Schule der Bezirksregierung bzw. dem Verwaltungsgericht die Verwaltungsakte mit allen Unterlagen zusendet. Das Verwaltungsgericht wird vor einer Entscheidung vor allem Verfahrensfehler, Fehler in der Tatsachenermittlung, Verletzung allgemein anerkannter Bewertungsgrundsätze sowie sachfremde Erwägungen prüfen.

3.10. **Vertretungskonzept**

Vertretungsunterricht gehört zum Schulalltag. Demzufolge fallen durch Erkrankungen, Fortbildungen, Dienstgeschäften, Klassenfahrten, Exkursionen, Projekte, Besinnungstage etc. Vertretungen an, die von der Schulleitung organisiert werden müssen. Das verlangt eine hohe Kooperationsbereitschaft vor allem des Kollegiums.

3.10.1. **Ziele und Grundsätze**

- Die Schule bemüht sich, möglichst selten Unterricht ausfallen zu lassen. Denn das Ziel muss ein, die Qualität und die Kontinuität des Unterrichts zu erhalten.

- Das Vertretungskonzept muss für alle Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer und für die Eltern transparent, nachvollziehbar, eindeutig, berechenbar, gerecht und verlässlich sein.
- Unterricht, der vertreten werden muss, ist mehr als das Führen von Aufsicht. Er ist Unterricht, in der Regel auch Fachunterricht, der dem selbständigen Arbeiten der Schülerinnen und Schüler Rechnung trägt.
- Kein Unterricht fällt aus, wenn er von der Fachkraft aus welchen Gründen auch immer nicht erteilt werden kann. Sollte eine Vertretung durch eine andere Fachkraft nicht möglich sein, erhalten die Schülerinnen und Schüler geeignete Aufgaben zum Selbststudium.
- In der S I wird der Unterricht zwischen der 1. und der 6. Stunde immer vertreten. Dies kann, muss aber nicht für Unterricht gelten, der am Nachmittag liegt. In der S II bearbeiten die Schülerinnen und Schüler in der Regel Aufgaben in Eigenverantwortung.
- Die Schulleitung achtet bei der Organisation von Vertretungsunterricht auf die Mehrbelastung und Mehrarbeit der einzelnen Kolleginnen und Kollegen und ist um eine gerechte Verteilung bemüht. Referendarinnen und Referendare können in begrenztem Umfang zu Vertretungsunterricht herangezogen werden.
- Zur Vermeidung von Unterrichtsausfall werden außerunterrichtliche Veranstaltungen frühzeitig geplant, beim Schulleiter beantragt und von ihm genehmigt, in einem Kalender, der im Lehrerzimmer ausliegt, eingetragen und dem stellvertretenden Schulleiter und dem Verwaltungsfachmann, die den Vertretungsplan erstellen, zu Kenntnis gebracht.
- Vertretungspläne werden frühzeitig über unsere Homepage den Schülerinnen und Schülern und den Eltern zur Kenntnis gebracht. Werden die Pläne am Tag der Vertretung aktualisiert, werden auch diese umgehend den Betroffenen zur Einsichtnahme gebracht.

3.10.2. Maßnahmen

- a. Kurzfristiger Ausfall von Lehrkräften
Der kurzfristige Vertretungsunterricht wird von Lehrkräften übernommen, die Bereitschaftsdienst haben und bei denen durch die Abwesenheit ihrer Klassen oder Kurse Unterricht ausfällt. Folgende Rangfolge sollte in der Regel beachtet werden:
Klassenlehrer, Fachlehrer in der Klasse, Fachlehrer, übrige Lehrkräfte.
- b. Langfristiger Ausfall von Lehrkräften

Bei langfristigen Ausfall von Lehrkräften (Monate, halbes Jahr und länger) erfolgt eine Anpassung des Stundenplans und ggf. eine befristete Änderung der Stundentafel. Die Eltern werden in jedem Fall durch die Schulleitung unterrichtet.

c. Regelungen inhaltlicher und organisatorischer Art

Der Vertretungsunterricht fordert und fördert insbesondere das selbständige Lernen. Das trifft auf die Vertiefung bereits vorhandenen Wissens und Könnens zu, die Einübung von Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie auf die Aneignung neuer Inhalte. Geeignetes Material wird vom Fachlehrer zur Verfügung gestellt. Arbeitsaufträge müssen immer einen Bezug zum Unterrichtszusammenhang haben. Sollte es vorkommen, dass durch einen kurzfristigen Ausfall keine Arbeitsaufträge erstellt werden können, greift die Vertretung auf Material zurück, das die Fachkonferenz zusammengestellt hat und das im Medienraum (ehemalige Lehrerbibliothek) zur Verfügung steht. Hier stehen auch Lösungen für Aufgabenstellungen bereit.

Über den Inhalt des Vertretungsunterrichts entscheidet die vertretende Lehrkraft. Der Klassenlehrer kann im Falle einer Vertretung in seiner Klasse auch Klassengeschäfte behandeln, ein Fachlehrer der Klasse sein eigenes Fach unterrichten, ein fremder Fachlehrer die Gelegenheit zur Wiederholung von Unterrichtsstoff nutzen. Die übrigen Vertretungen können die Vertretungsstunde nach ihren eigenen Vorgestellungen gestalten, falls kein Arbeitsauftrag vorliegt.

In der S II bearbeiten die Schülerinnen und Schüler die aktuellen Arbeitsaufträge oder einen Materialpool ab. Sie organisieren sich selbst Lernstoff, wiederholen Unterrichtsstoff, arbeiten an Referaten und Facharbeiten.

Ist durch Klassenfahrten, Exkursionen, Fortbildungen etc. absehbar, dass eine Lehrkraft fehlt, stellt sie für den Zeitraum ihres Fehlens für ihre Lerngruppen geeignetes Material bereit. Es wird den SuS entweder rechtzeitig über die Schulplattform Fronter zur Verfügung gestellt oder liegt im Sekretariat (SII) oder Lehrerzimmer (SI) in einer Sammelmappe aus. Falls vom Fachlehrer nicht anders bestimmt, dürfen Schülerinnen und Schüler der S II diese Aufgaben auch zu Hause erledigen bzw. fertigstellen.

Ist eine Lehrkraft unvorhergesehen erkrankt, meldet sie sich am Tag ihrer Erkrankung bis spätestens 07:15 Uhr im Sekretariat der Schule. Dies gilt auch, wenn der eigene Unterricht später beginnt. Wenn es möglich ist, gibt sie gleichzeitig auch ihre Arbeitsaufträge weiter. Diese werden an die vertretenden Kolleginnen und Kollegen weitergereicht bzw. im Vertretungsordner im Lehrerzimmer hinterlegt.

Erkrankt eine Lehrkraft während des Unterrichts, meldet sie sich bei der Schulleitung. Bevor sie das Haus verlässt, hinterlässt sie für ihre Lerngruppen Arbeitsaufträge, sofern sie dazu in der Lage ist.

Für jeden Wochentag wird für die erste und zweite Stunde eine Bereitschaft eingerichtet, ebenso für die 5. und 6. Stunde. Lehrerinnen und Lehrer nehmen mehrmals am Tag Kenntnis vom Stand des Vertretungsplans über die Bildschirme.

Kehrt eine ausgefallene Lehrkraft zum Unterricht zurück, überprüft sie (ggf. stichprobenartig) die Ergebnisse der angefertigten Arbeitsaufträge ihrer Lerngruppen. Ggf. macht sie sich einen Vermerk im Bereich „Sonstige Mitarbeit“.

Für das selbständige Arbeiten während den Freistunden der Oberstufenschülerinnen und Oberstufenschüler stehen ihnen das Schulcafé und das Selbstlernzentrum zur Verfügung. Es ist zu empfehlen, dass sie in kleinen Gruppen arbeiten. Es ist darauf zu achten, dass sie sich nicht gegenseitig stören. Besteht vonseiten des fehlenden Fachlehrers trotzdem Anwesenheitspflicht, treffen sich die Schülerinnen und Schüler zur Erledigung ihrer Aufgabe im Kursraum. Eine Anwesenheitsliste wird ausgefüllt und im Sekretariat hinterlegt.

3.11. Evaluation

Die systematische Evaluation von Unterrichtsqualität und Schulentwicklung ist am FGV im Entwicklungsstadium. Einzelne Lehrkräfte haben bereits mit Hilfe standardisierter Methoden ihren eigenen Unterricht einer Auswertung durch Schülerinnen und Schüler unterzogen.

Daneben gibt es in den Fachkonferenzen einen lebendigen Austausch über Lernerfolgskontrollen (z.B. durch gegenseitige Korrekturen), kollegiales Feedback (nur gelegentlich auf der Basis gegenseitiger Unterrichtsbesuche) und ein freies Feedback vonseiten der Schülerinnen und Schüler zum Unterricht.

3.11.1. Evaluation des Unterrichts

Evaluation ist ein wichtiger Bestandteil der Qualitätsentwicklung von Schule. Eine umfassende Evaluation von Unterricht und Erziehung steht am Franziskus-Gymnasium noch aus. In Überlegung sind die Einrichtung eines Evaluationsteams (Lehrer, Schüler, Eltern) und die Entwicklung eines Erhebungsbogens zu folgenden möglichen Themen:

- Guter Unterricht
- Individualisierung von Lernprozessen
- Kooperatives, selbstgesteuertes Lernen
- Evaluation von Lernprozessen
- Arbeit der Fachkonferenzen

Realistischerweise sollten wir mit einem Thema beginnen, und zwar mit dem Unterricht als zentrales Element guter Schule.

Da Evaluation grundsätzlich ein Prozess ist, wäre folgendes Vorgehen denkbar:

- Sammeln von Daten (Erhebung)
- Klärung von Vereinbarungen und Zielen
- Überprüfung der zur Verfügung stehenden Mittel
- Planung und Umsetzung des Vorhabens
- Evaluation Prozesses und seiner Ergebnisse

Grundsätzlich muss das FGV zu einer Evaluationskultur finden. Das wird nur dann möglich sein, wenn dabei folgende Grundsätze beachtet werden:

- Niemand und nichts wird an den Pranger gestellt.
Personengebundene Daten dürfen nur mit Zustimmung der Betroffenen weitergegeben werden.
- Es gehört zur Ethik des Datenschutzes, dass Daten von Personen eben den Personen gehören und Daten, die von der Schule erhoben werden, selbstverständlich auch der Schule gehören.
- Es geht bei einer Kultur der Evaluation nicht um Selbstbespiegelung, sondern um die Evaluierung (Beobachtung und Auswertung) von Entwicklungsprozessen durch Akteure von innen und von außen.
- Grundprinzip einer Evaluationskultur ist die Kommunikation, d.h. das Offenlegen von Zielvereinbarungen und das Aufstellen einer Kriteriologie.

- Die Präsentation der Ergebnisse erfolgt auf der Grundlage eines konstruktiven Feedbacks.
-

Am FGV wurden zu verschiedenen Themen Evaluationen durchgeführt, wie z.B.:

- Pausen- und Handyordnung
- Skifreizeit
- Taschen in der Pause

4. Außerunterrichtliches

4.1 Arbeitsgemeinschaften

Ein herausragendes Instrument individueller Förderung und selbständigen Arbeitens sind die Arbeitsgemeinschaften. Stärker als im Unterricht steht hier der Mensch in seiner Ganzheit (Geist-Leib-Seele) im Zentrum. Denn neben der intellektuellen inhaltlichen Ausrichtung geht es auch um Persönlichkeitsaspekte wie Kreativität, manuelles Geschick, Neugierde, Sozialität, Arbeitsfreude. Neben ganzjährigen Angeboten, gibt es auch halbjährige oder auf nur einige Wochen begrenzte Angebote.

Insgesamt bietet das FGV regelmäßig und unregelmäßig folgende Arbeitsgemeinschaften an:

- Musical/Theater
- Puppenbau (Puppentheater)
- Orchester
- Franziskus-Chor
- Bläserensemble
- Mädchenfußball
- Jungenfußball
- Mountainbike
- Mediation
- Sanitätsdienst
- Französisch DELF
- Wald AG
- Mathematik AG
- Physik AG

Die Teilnahme an den AG's führt nicht selten auch zur erfolgreichen Teilnahme an Wettbewerben wie: Mathe-Olympiade, Känguru, Big Challenge, DELF, Fremdsprachenwettbewerb, Certamen Carolinum.

4.2. **Übermittagsbetreuung und Silentium**

4.2.1. **Übermittagsbetreuung**

Ab dem Schuljahr 2010/2011, das mit der Einführung des Nachmittagsunterrichts am FGV verbunden ist, steht den Schülerinnen und Schülern die neu eingerichtete Schulmensa im Internat zur Verfügung. Dort kann – nach Anmeldung per Internet – montags bis donnerstags zwischen 13.10 und 14.55 Uhr ein warmes oder kaltes Mittagessen (Warmgericht zum Preis von 3.50 Euro und verschiedene Salate bzw. belegte Brötchen zum Preis von 3 Euro) eingenommen werden.

Danach haben die Schülerinnen und Schüler der S I die Gelegenheit zu sportlicher Betätigung, zur Erholung oder auch schon zum Anfertigen von Hausaufgaben unter Aufsicht in der Aula. Um 13:55 Uhr beginnt für diese Schüler der Nachmittagsunterricht, das Silentium oder die Teilnahme an einer AG.

4.2.2. **Silentium**

Das Franziskus-Gymnasium Vossenack bietet eine Übermittags- und Nachmittagsbetreuung mit dem Ziel, dass die Kinder in der zur Verfügung stehenden Zeit – ggf. unter Anleitung – ihre (schriftlichen) Aufgaben in der Regel vollständig erledigen. Durch die Zusammenarbeit in Kleingruppen wollen wir dabei das Lernen voneinander und miteinander fördern und erreichen, dass Kinder sich im Silentium bei ihren Freunden und Kameraden wohl fühlen. Die Schülerinnen und Schüler, die ihre Hausaufgaben bzw. zusätzlichen Übungen erledigt haben, können in der ihnen verbleibenden Freizeit ein täglich wechselndes, begleitetes Angebot (z.B. Basteln, Backen, Spielen) wahrnehmen. Dafür stehen ein gemütlicher Aufenthaltsraum bzw. Spielmöglichkeiten im Freien zur Verfügung.

Das Silentium steht Schülerinnen und Schülern der Klassen 5-9 offen. Die Betreuung erfolgt durch zwei Mütter in Zusammenarbeit mit einem Team aus 12 qualifizierten Oberstufenschülerinnen und -schülern. Es findet viermal die Woche statt: (jeweils an Schultagen) von montags bis

donnerstags von 13.30 Uhr bis 15.30 Uhr. Die Kinder können wählen, ob sie ein-, zwei-, drei- oder viermal in der Woche teilnehmen möchten.

Das FGV ist bemüht, die Kosten für die Betreuung für die Eltern möglichst gering zu halten.

Für die Schülerinnen und Schüler, die an einer Arbeitsgemeinschaft oder am Instrumentalunterricht teilnehmen, besteht die Möglichkeit, später zum Silentium zu stoßen. Die Heimfahrt der Kinder nach Ende des Silentiums erfolgt mit regulären Schulbussen im gesamten Einzugsbereich unserer Schule.

Interessierte Eltern können ihre Kinder spätestens nach Vorlage des neuen Stundenplans für das kommende Schuljahr (einzusehen im Internet unter www.franziskus-gymnasium.de) verbindlich auf dem entsprechenden Formular (im Sekretariat oder im Internet verfügbar) anmelden.

Eine einmal erfolgte Anmeldung zur Teilnahme am Silentium ist für ein Schulhalbjahr verbindlich. Eine Aufnahme ins Silentium erfolgt am besten zu Beginn eines Schuljahres oder nach den verschiedenen Ferien, sie ist aber nach Rücksprache das ganze Jahr über möglich. Entsprechend dem Verfahren bei Schulversäumnissen muss die Abmeldung vom Silentium (z.B. im Krankheitsfall) telefonisch durch die Erziehungsberechtigten im Sekretariat erfolgen.

Die übergeordnete Leitung des Silentiums fällt in den Verantwortungsbereich der Mittelstufenkoordinatorin E. Hövels-Höfler. Die beiden Mütter sind verantwortlich für den reibungslosen Ablauf vor Ort.

Für die Mitarbeit im Silentium können sich Schülerinnen und Schüler der Oberstufe bewerben, für ihre Qualifikation sind sowohl die Schulleistungen als auch ihr pädagogisches Geschick im Umgang mit Kindern entscheidend. Die Einteilung der Betreuerinnen auf dem zu Beginn des Schulhalbjahres aufgestellten Arbeitsplans ist verbindlich.

Die halbjährlich stattfindenden Mitarbeiterbesprechungen, nach Wunsch auch in Anwesenheit des Schulleiters oder des Pflegschaftsvorsitzenden, dienen dem Austausch und der Verarbeitung von Erfahrungen, der kritischen Analyse der Arbeit im Silentium und der Entwicklung von

Verbesserungsvorschlägen. Sie dienen aber auch dem informellen Austausch und der Verbesserung der Kooperationsfähigkeit (Teambildung).

Beim Ausscheiden aus dem Silentium erhalten die Oberstufenschülerinnen und -schüler einen Tätigkeitsnachweis für ihr persönliches Portfolio.

4.3. **Sport**

Das Franziskus-Gymnasium ist für das Fach Sport bestens ausgestattet: Turnhalle, Sportplatz (Asche), Bolzplatz (Rasen), Hartplatz und Schwimmbad. Diese Orte dienen der Bewegung und damit der Gesundheit unserer Schülerinnen und Schüler, aber auch der Einübung körperlicher und geistiger Fertigkeiten und Fähigkeiten sowie sozialer Kompetenzen wie Fairness, Kooperationsbereitschaft, Koordination körperlicher und geistiger Anforderungen, Teamgeist, Hilfsbereitschaft.

Gefördert wird insbesondere der Mädchenfußball. Schon seit Jahren gewinnen wir immer wieder die Kreismeisterschaften. Auf Bezirks- und Landesebene waren wir ebenso immer wieder erfolgreich.

Neben dem Fußball wird auch das Volleyballspiel gefördert. Auch hier kommt es immer wieder zur erfolgreichen Teilnahme an Wettbewerben auf regionalem und Bezirksniveau.

Hart trainiert wird für die Teilnahme an unterschiedlichen Marathons (z.B. Köln-Marathon). Sponsored Runs werden zu verschiedenen Anlässen ebenso angeboten.

Einmal im Jahr, in der Regel am Ende des Schuljahres, wird ein Sporttag angeboten, bei dem es Fußball- und Volleyballturniere mit anschließender Pokalsiegerehrung.

Ebenfalls erfolgt am FGV die Ausbildung an Cross-Fahrrädern, hervorgegangen aus dem Projekt Schoolbike des RadClub Deutschland. Mit der Hilfe von Sponsoren und eines Sponsored Run konnten 36 Cross-Räder angeschafft werden.

Beginnend mit dem Schuljahr 2013/2014 darf unsere Schule wieder das Sportabitur anbieten. Die Bedingungen hierzu sind von unserer Fachschaft Sport

erfüllt worden. Das Curriculum ist um diesen bedeutenden Aspekt des Fachbereichs fortgeschrieben worden.

Die Sportanlagen sind in erheblichem Maße sanierungsbedürftig. Es wird derzeit geprüft, den Aschenplatz in einen qualifizierten Rasenplatz umzuwandeln. Das spart den Einsatz von chemischen Pflanzenschutzmitteln und schont damit die Umwelt. Die Laufbahn und Sprunganlage werden im Herbst 2018 saniert. Die Sanierung der Halle (Boden, Wände, Lüftungsanlage) ist für das Jahr 2019 geplant. Sofern die finanziellen Mittel zur Verfügung stehen und die Architektenpläne und Ausschreibungen es zulassen, sollen die Sanierungsarbeiten zwischen Oster- und Herbstferien 2019 durchgeführt werden.

4.4. **Musik, Theater, Kunst und Tanz**

Der musischen Bildung wird am Franziskus-Gymnasium ein hoher Stellenwert beigemessen. Es vergeht kein Jahr, an dem die Schülerinnen und Schüler ein Konzert, ein Theaterstück, besondere Tänze und hier und da auch ein Musical aufführen. Kreativität, Spontaneität, Kommunikation, Freude am Spiel und Gemeinschaft werden in besonderer Weise unter den Beteiligten, aber auch in der gesamten Schulgemeinde gefördert.

Nicht nur einzelne Klassen oder Kurse, sondern häufig auch ein Gemisch aus allen Jahrgangsstufen bis hin zu Ehemaligen brachten die Unterschiedlichsten Stücke zur Aufführung:

| | | |
|------|---------------------------------|--------------------|
| 2009 | Ein Sommernachtstraum | U- und M-Stufe |
| 2009 | Leidenschaft in G-Dur | ExArt Musiktheater |
| 2010 | Finale Grande | ExArt Musiktheater |
| 2010 | Der Kleine Dicke Ritter | Literaturkurs |
| 2011 | Ich knall' euch ab | Literaturkurs |
| 2012 | Schwarzlichttheater | 7 – 12 |
| 2012 | Leidenschaft in G-Dur | ExArt Musiktheater |
| 2012 | Finale Grande | ExArt Musiktheater |
| 2013 | Exodus | ExArt Musiktheater |
| 2014 | Förster, Die sanfte Guillotine | Literaturkurs |
| 2016 | Hübner, Winner & Loser | Literaturkurs |
| 2017 | Engels, Süßer Tee, bitterer Tee | Literaturkurs |
| 2018 | Rockoper „Unlimited“ | ExArt Musiktheater |

ExArt Musiktheater ist ein eingetragener Verein, bestehend aus Kolleginnen und Kollegen, Ehemalige und anderen, der immer wieder selbstgeschriebene und

selbstkomponierte Musicals sehr erfolgreich zur Aufführung bringt. Die Gruppe der Aufführenden spielte auch schon bei Evangelischen Kirchentagen (Heidelberg, Hamburg) und bei Katholikentagen (Berlin und München).

Kunst setzt der Kreativität kaum eine Grenze. Wir sehen das an vielen Werken, die von Schülerinnen und Schülern im Laufe eines Jahres erstellt und in unseren Treppenhäusern und Fluren einer breiten Schulöffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Eine Auswahl von Schülerwerken in Form einer Wanderausstellung wird auch den Junker-Werken in Lammersdorf zur Verfügung gestellt.

Vor einigen Jahren wurde für die Jahrgangsstufen 5 und 6 das Bläserprojekt eingeführt mit dem Ziel, junge Menschen zu gewinnen, Musik zu machen und in ein Schulorchester eingebunden zu werden. Dieses Angebot, das gerade der individuellen Förderung Rechnung trägt, wird bisher von einer kleineren Schülerzahl angenommen. Meist werden die Blasinstrumente von der Schule zur Verfügung gestellt, bevor sich die Schülerinnen und Schüler nach zwei Jahren ein eigenes Instrument besorgen.

Jedes Jahr findet ein Konzert statt, bei dem die unterschiedlichsten Begabungen zum Tragen kommen: die Anfänger und Fortgeschrittenen, einzelne Instrumentalisten wie kleine Gruppen, das große Orchester, Sängerinnen und Sänger als Solisten oder im Chor. Bei Gottesdiensten der ganzen Schulgemeinde oder bei besonderen Gottesdiensten spielen und singen viele Schülerinnen und Schüler, Männer und Frauen und geben so der Liturgie einen besonderen Glanz, ob es nun eher klassischen oder modernen Stils ist oder auch ein Gemisch aus beiden.

4.5. **Fahrtenprogramm**

Außerschulische Lernorte entdecken Schülerinnen und Schüler des FGV durch Klassen-, Kurs- und Studienfahrten, die sie auch außerhalb Deutschland führen. Wie viele Fahrten (Wandertage) den Klassen und Jahrgangsstufen zur Verfügung stehen und wie hoch die Kosten sein dürfen, ist auf der Homepage unserer Schule nachzulesen.

Vor allem die Studienfahrten werden gerne dazu genutzt, das europäische Ausland kennen zu lernen. Reiseziele sind hier England und Irland, Frankreich und Italien. Wegen der Kürze der Dauer (in der Regel bis zu fünf Tagen) und einer ggf. längeren An- und Rückreise sind die Ziele nicht mehr allzu weit von der Heimat entfernt.

Eine Besonderheit ist die Studienfahrt nach Griechenland, an der in der Regel alle Schüler/innen des jeweiligen Griechischkurses teilnehmen. Diese Fahrt kann bis zu sieben Tage dauern. Sie hat den Besuch historischer Stätten klassischer griechischer Kultur zum Inhalt, die Vorgängerin unserer europäischen Kultur gewesen ist. Das aus Büchern und Literatur gelernte klassische Griechisch erhält so einen bildhaften Ausdruck. Unter der kundigen Führung der Fachschaft Griechisch erhalten so die Schülerinnen und Schüler einen konkreten und lebendigen Eindruck einer inzwischen vergangenen Kultur.

Zum Fahrtenprogramm gehören auch die Exkursionen, die vor allem die Schülerinnen und Schüler der Oberstufe an Objekte in der näheren Umgebung ihrer Schule führen, die den Unterrichtsinhalt, an dem sie augenblicklich arbeiten, anschaulich zu machen (Biologie, Chemie, Physik, Mathematik, Religion, Erdkunde etc.).

Hier sollen auch die Schüleraustausche Erwähnung finden. Mit der St. Mary's School in Menston (England) verbindet uns eine langjährige (über 25 Jahre) Partnerschaft, ja Freundschaft. Der Austausch über eine Woche findet jährlich statt.

Leider ist der Austausch mit Partnerschulen im französischen Sprachgebiet (vielen Jahre Phalsbourg F, zuletzt Genf CH) abgebrochen, die Schule sucht nach einem neuen Austauschpartner.

4.6. **Das Sozialpraktikum**

Das Franziskus Gymnasium Vossenack, geführt im Geist des Heiligen Franziskus, bemüht sich nicht nur um die Förderung der intellektuellen Fähigkeiten, sondern gerade auch um die Entwicklung der sozialen Kompetenz unserer Schülerinnen und Schüler.

Mit der praktischen Arbeit im Rahmen eines Sozialpraktikums wollen wir unseren Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 in einer entscheidenden Phase ihres Lebens eine wichtige Orientierungshilfe geben. Dies soll dazu beitragen, in einer immer mehr ich-bezogenen Gesellschaft den eigenen Standpunkt zu relativieren, den Blick zu schärfen für Sorgen und Nöte des Nächsten und die Bereitschaft zu sozialem Engagement freizusetzen.

Die Ausrichtung des Sozialpraktikums verdeutlicht, dass es sich nicht um ein Schülerbetriebspraktikum im engeren Sinne handelt. Daher soll der Schwerpunkt der sozialen Arbeit im direkten Kontakt mit den Mitmenschen liegen, indem die Schülerinnen und Schüler einfache Pflege- und Hilfsdienste leisten, aber auch ihre

individuelle Persönlichkeit einbringen und Zeit „schenken“ für Gespräche, Spaziergänge, Spiele oder kreative Aktivitäten.

Unsere Schülerinnen und Schüler suchen sich ihre Praktikumsstelle selbst, werden dabei aber natürlich von der Koordinatorin bzw. dem Koordinator aus dem Kreis des Lehrerkollegiums unterstützt durch Informationen über bereits vorliegende Zusagen von sozialen Einrichtungen. Konkrete Bewerbungen sowie eventuelle Vorstellungsgespräche obliegen dann der Eigenverantwortung der zukünftigen Praktikantinnen und Praktikanten.

Neben der Aufklärung über Ablauf und Organisation des Praktikums erhalten unsere Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Informationsveranstaltungen Gelegenheit, sich im Gespräch mit Fachleuten aus den verschiedensten sozialen Bereichen auf ihre angestrebte Tätigkeit, die damit verbundenen Anforderungen und neuen Erfahrungen vorzubereiten.

Während des Praktikums werden die Praktikantinnen und Praktikanten von einzelnen Lehrkräften, die in der Jahrgangsstufe 10 unterrichtet, begleitet. Sie besuchen sie vor Ort und sprechen mit dem verantwortlichen Personal. Nach Abschluss des Praktikums schreiben die Schülerinnen und Schüler einen mehrseitigen Bericht, in dem sie ihre Praktikumsstelle, auch mit Bildmaterial, vorstellen, die Art ihrer Arbeit beschreiben, ihre persönlichen Eindrücke wiedergeben und eine persönliche begründete Stellungnahme abgeben.

Diese Arbeit wird der begleitenden Lehrkraft ausgehändigt, die sie liest und beurteilt, aber nicht benotet.

Dem Versetzungszeugnis ist eine Bestätigung vonseiten der Schule über das geleistete Praktikum für das persönliche Portfolio der Schülerin und des Schülers beigelegt.

4.7. **Studien- und Berufswahlorientierung**

Es besteht eine enge Kooperation zwischen der Arbeitsagentur Aachen-Düren und unserer Schule. In regelmäßigen Abständen kommt die Agentur an unserer Schule, um Schülerinnen und Schüler am Ende der Sekundarstufe I und in der Oberstufe individuell oder auch in Gruppen zu beraten.

Eine für die Jahrgangsstufe 9 gemeinsam mit der Arbeitsagentur von der Schule organisierte Orientierung zur Berufswahlentscheidung befasst sich mit Studienwahl, Studienvoraussetzungen, neue Berufsfelder im Bereich Informationstechnologie, Biotechnologie und Medien, Chancen auf dem Arbeitsmarkt nach Studienabschluss, Schulabschlüsse nach der 10., 11., oder 12.

Klasse und damit verbundene Perspektiven auf dem Ausbildungs- und Berufsmarkt. Diese Veranstaltung ist nicht obligatorisch, sondern für Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 mit ihren Eltern fakultativ.

Die drei an Hürtgenwald angrenzenden Gemeinden Roetgen, Simmerath und Monschau bieten im jährlichen Wechsel einen gemeinsamen Ausbildungstag für die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 9 aller weiterführenden Schulen im Umfeld, aber auch für interessierte Eltern an. An diesem Tag präsentieren sich ca. 50 verschiedene Betriebe, Behörden, Verbände und Interessenvertretungen und bieten den Schülerinnen und Schülern so eine umfassende Information über aktuelle Ausbildungsmöglichkeiten in der Region. Dieses Angebot nehmen unsere Schüler jährlich wahr.

In der gymnasialen Oberstufe wird die Studien- und Berufswahlorientierung aus der Sekundarstufe I konsequent fortgeführt und um ein zentrales schuleigenes Orientierungsinstrument erweitert. Im zweijährigen Rhythmus wird für die Jahrgangsstufen 10 bis 12 das sogenannte „Berufsforum“ verpflichtend angeboten. Neben den von unserer Berufsberaterin der Arbeitsagentur für Arbeit Aachen-Düren regelmäßig bei uns abgehaltenen Berufsinformationsveranstaltungen, rege nachgefragten monatlichen Sprechstunden und Vorträgen für die Oberstufenschülerinnen und -schüler – in der Jahrgangsstufe 11 etwa zum Thema „Wege nach dem Abitur“ – liegt das Ziel unseres „Berufsforums“ insbesondere darin, die Schülerinnen und Schüler vor der Berufswahl mit Informationen, Eindrücken und Erfahrungen aus der konkreten Berufspraxis eine weitere wichtige Entscheidungshilfe zu geben. Böse Überraschungen nach Studienbeginn und Frustration im Berufsleben lassen sich oft durch entsprechend fundierte Kenntnisse über Studium und Beruf vermeiden. Wir laden Referentinnen und Referenten zu etwa 25 verschiedenen Berufsbildern – Ausbildungsberufe ebenso wie akademische Berufe – ein, die über ihren Ausbildungsweg und ihren Beruf berichten. Schülerinnen und Schüler können sich am Nachmittag des Berufsforums nach einem einstimmenden Impulsvortrag über drei Berufe ihrer Wahl in Kleingruppen jeweils 30 Minuten intensiv informieren. Darüber hinaus nehmen die Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 11 an den jeweils im Januar und Februar vom Schul- und Wissenschaftsministerium durchgeführten „Wochen der Studienorientierung“ teil. Individuelle Praktika zur Studien- und Berufswahlorientierung samt Vor- und Nachbereitung – etwa bei unseren KURS-Partnern – sind als weiteres Instrument in der gymnasialen Oberstufen nach entsprechender Absprache mit den entsprechenden Koordinatoren nicht nur möglich, sondern explizit erwünscht.

Das Gesamtkonzept unserer Studien- und Berufswahlorientierung ist aus der nachfolgenden tabellarischen Übersicht zu ersehen:

| Maßnahme | Kurzbeschreibung (Link) | Konzeption | Lernort | Zielgruppe | Zeitpunkt des Angebotes | Finanzierung |
|---|---|---|---|---|-------------------------------------|--|
| Berufsinformati onsveranstaltu ng für Schüler | Info über alternative Bildungswege und Studienmöglichkei ten (z.B. duales Studium) | unter Beteiligung der Agentur für Arbeit, Aachen-Düren | FGV | Klasse 9 | Februar (2-stündig) | Fremdmittel |
| Berufsinformati onsveranstaltu ng für Eltern | Info über alternative Bildungswege und Studienmöglichkei ten (z.B. duales Studium) | unter Beteiligung der Agentur für Arbeit, Düren | FGV | Eltern der SchülerIn nen der Klassen 9 | Februar (Abendveranstaltu ng) | Fremdmittel |
| Ausbildungstag der Region (vgl. Anhang 2) | Betriebe, Unternehmen, Handwerker, Dienstleister etc. der Region stellen sich und ihr Ausbildungsangeb ot vor | Organisation durch die Gemeinden Roetgen, Monschau und Simmerath | außerschuli sch (Roetgen, Simmerath, Monschau) | Klasse 9 | April/Mai | Eigenmittel der Schule (für Schüler-transport) |
| Girls' Day | Schülerinnen lernen an einem Tag typisch männliche Berufe kennen | Organisation durch Schule in Kooperation mit dem Ministerium für Schule, Kinder und Jugend NRW | außerschuli sch (in entspreche nden Betrieben etc.) | Klasse 8- 9 (nur Mädchen , freiwillig es Angebot) | April | |
| Unterrichtsreih e: Wie bewerbe ich mich richtig? | 1. Vorbereitung von Bewerbungs- mappen für Aus- bildungsangebote der Fa. Junker (im Deutschunterricht) 2. Simulation von Bewerbungsgespr ächen (Rollenspiel) mit der Personalchefin der Fa. Junker | Organisation durch die Schule in Kooperation mit dem KURS- Partner Fa. Junker GmbH, Lammersdorf | FGV | Klasse 9 | Mai/Juni | Fremdmittel (Fa. Junker) + Eigenmittel der Schule |
| freiwilliges Berufspraktiku m | Die Schule beurlaubt interessierte SuS im Anschluss an Ferienzeiten für maximal 1 Unterrichtswoche --> 2 wöchiges Berufspraktikum ist möglich | Organisation (Genehmigung, Versicherung etc.) durch die Schule in Kooperation mit Praktikumsgeb ern | außerschuli sch (in der Region, aber auch über- regional, da kein Besuch durch Lehrkräfte vor Ort erfolgt) | Klasse 9 bis Jgst. 11 (freiwillig es Angebot) | im Anschluss an Ferienzeiten | Eigenmittel der Schule (für Schüler-transport), evtl. Unkostenbeitrag der SuS (bei hohen Fahrkosten) |

| | | | | | | |
|--|--|--|---|--|---|---|
| Berufsforum am FGV (vgl. Anhang 3 und 4) | Eltern, Ehemalige, KURS-Partner und Externe stellen ihre Berufe und Ausbildungswege vor; SuS besuchen drei Vorträge ihrer Wahl | Organisation durch die Schule, ehrenamtliches Engagement zahlreicher Eltern und Ehemaliger | FGV | Jgst. 10 bis 12 (verpflichtend für alle) | Herbst/Winter (alle zwei Jahre; Wochenendveranstaltung) | Eigenmittel der Schule sowie der ReferentInnen |
| verpflichtendes Sozialpraktikum | Die SuS absolvieren ein Praktikum in sozialen Einrichtungen, Pflegeberufen etc. | Organisation durch die Schule in Kooperation mit entsprechenden Einrichtungen | außerschulisch (in der Region, da ein Besuch durch Lehrkräfte vor Ort möglich sein muss.) | Jgst. 10 (verpflichtend für alle) | Sommer (zweiwöchig) | Eigenmittel der Schule (für Schüler-transport), evtl. Unkostenbeitrag der SuS (bei hohen Fahrtkosten) |
| Individuelle Berufsberatung | Auf Wunsch berät die Agentur für Arbeit Aachen-Düren die SuS individuell vor Ort | Organisation durch die Schule in Kooperation mit der Agentur für Arbeit Aachen-Düren | FGV | Jgst. 10 bis 12 (freiwilliges Angebot) | nahezu monatlich im Schuljahr | Fremdmittel |
| Schüler- und Elternvorträge | In teilweise interaktiven Vorträgen erfahren die SuS zu studien- und berufskundlichen Themen (z.B. „Wege nach dem Abitur“) relevante Informationen durch unsere Berufsberaterin. Geplant sind Elternvorträge zu entsprechenden Themen. | Organisation durch die Schule in Kooperation mit der Agentur für Arbeit Aachen-Düren | FGV | Jgst. 11 | Januar | Fremdmittel |
| Vorträge zu einzelnen Berufssparten | Auf Einladung der Schule stellen einzelne Referenten aus Industrie und Wirtschaft ihre Bereiche vor | Organisation durch die Schule | FGV | Jahrgangsstufen 11 und 12 | keine Festlegung | |
| Wochen der Studienorientierung | Die SuS besuchen individuell oder im Kursverband die Präsentationstage der Universitäten/Fachhochschulen Aachen, Köln und Bonn | Genehmigung und Beurlaubung durch die Schule | außerschulisch (Universitäten/Fachhochschulen der Region) | Jahrgangsstufen 11 und 12 | Januar/ Februar | Unkostenbeitrag für die Schüler |

4.8. Die gesunde Schule

Das Franziskus-Gymnasium hat ein Hygienekonzept, aber noch kein Gesundheitskonzept, in dem es vor allem um die Gesundheitserziehung der Schülerinnen und Schüler gehen soll sowie um einen gesunden Arbeitsplatz für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schule.

Ein Gesundheitskonzept zu erstellen, wäre Aufgabe von Kolleginnen und Kollegen aus den Fachbereichen Biologie und Sport. Es soll darauf hingewirkt werden, eine Gruppe aus diesen beiden Fachschaften zu bilden, die dann ein entsprechendes Modell entwickelt. Dabei könnten folgende Aspekte in den Blick genommen werden:

- Bewegung in den Pausen

Für die Schülerinnen und Schüler des FGV gibt es in den großen Pausen eine Menge Platz, sich zu bewegen oder auch zu ruhen. Es gibt zwei große Pausenhöfe (getrennt nach S I und S II), die zugegebenermaßen bislang nur spärlich mit Geräten zum Austoben eingerichtet sind. Es gibt wohl Tischtennisplatten, aber keine Klettergeräte für die Kleinen. Diese können andererseits den Hartplatz benutzen für Ballspiele. Allerdings ist das nur klassenweise möglich, so dass ggf. in der Woche nur einmal ein Klasse oder Jahrgangsstufe die Gelegenheit hat. Es gibt darüber hinaus auch noch Wald und Wiese. Wie diese in eine „aktive“ Pause eingebunden werden können, muss wohl bedacht sein. Das größte Problem, das hier gelöst werden muss, ist das Aufsichtsproblem.

Die neue Pausenordnung, die mit dem Schuljahr 2013/2014 in Kraft tritt, lässt für die lange Mittagspause auch den Besuch eines Ruheraumes, der zur Zeit eingerichtet wird, zu. Kinder, die das Bedürfnis nach Ruhe oder gar Schlaf haben, sollen hier die Möglichkeit erhalten, sich ausruhen zu können, um für den Nachmittagsunterricht wieder fit zu sein.

- Gesunde Ernährung

Schülerinnen und Schüler, die über Mittag in der Schule bleiben, haben die Gelegenheit, in der Mensa eine Mahlzeit zu sich zu nehmen. Es gibt die Wahl zwischen einem warmen Gericht, einem normalen Salat und einem Salat für Vegetarier und belegten Brötchen. Die Küche des Internats trägt Sorge dafür, dass die Lebensmittel frisch sind und

weniger fettbelastet. Die Mensa bietet darüber hinaus eine wunderbare Atmosphäre zu Dialog und Kommunikation.

Im Curriculum der Fächer Biologie und Sport sollte die Gesundheitserziehung (Ernährungskunde, Funktionen des menschlichen Körpers und der Verdauungsorgane, Bewegungsapparat etc.) einen festen Platz haben. Schon in der Jahrgangsstufe 5 muss damit begonnen werden.

Einmal in der Woche (z.Zt. mittwochs) kommen Mütter unserer Schülerinnen und Schüler ins Haus und bereiten für alle ein gesundes Frühstück vor. Zu erschwinglichen Preisen können hier die Schülerinnen und Schüler belegte Brötchen und Brot verschiedenster Sorten bekommen, die mit gesunden Lebensmitteln (vitamin-, mineralien- und ballaststoffreich, pflanzliche Öle und Fette etc.) hergestellt sind. Die Schülerinnen und Schüler lernen dabei auch, wie man sich mit entsprechenden Lebensmitteln gesund ernähren kann.

- Ein Schwerpunkt sportlicher Betätigung könnte Atmung und Blutkreislauf sein, die durch ein gezieltes und ausdauerndes Training gefördert werden müssen. Dem Sportunterricht muss es ein Anliegen sein, die physische und psychische Entwicklung des Kindes durch eine Bewegungs-, Spiel- und Sportkultur zu fördern. Hierbei darf der Hinweis nicht fehlen, dass neben einem Herz-Kreislauf-Training auch die gesunde Ernährung eine überlebenswichtige Rolle spielt.
- Zu einem Gesundheitskonzept am FGV gehört auch eine Drogenprophylaxe, die Sexualerziehung, Missbrauch in der Erziehung, Sanitätsdienst und Ausbildung in „Erste Hilfe“. Mit hineinfließen könnte hier auch die seelische und körperliche Hygiene.

Von dem, was für ein Konzept anregend beschrieben ist, wird schon Vieles an unserer Schule umgesetzt, ohne dass es in einem Konzept festgeschrieben wäre. Eine Festschreibung wäre allein der Verbindlichkeit wegen unbedingt notwendig.

4.9. **Mediation**

Das Franziskus-Gymnasium ist sehr darum bemüht, Schülerinnen und Schülern einen angstfreien Lebensraum anzubieten. Natürlich liegt das an der Art und Weise des Umgangs miteinander, der geprägt sein muss von Achtung und

Respekt vor dem Anderssein des Anderen, Freundlichkeit und Höflichkeit, Empathie und Dialogbereitschaft.

Dennoch kommt es immer wieder zu Verletzungen in Wort und Tat bis hin zu verstecktem und öffentlichem Mobbing. Nicht alle Konflikte können zur Zufriedenheit aller immer gelöst werden. Doch, und das ist ein klares Ziel der Erziehung am FGV, müssen auch die Schülerinnen und Schüler Konflikte im Miteinander lösen lernen. Das ist eine gemeinschaftsstiftende Kompetenz, untereinander zu lösen. Strategien einer solchen Lösung werden in der Mediation vermittelt.

Mediation will die Schülerinnen und Schüler am FGV zu sozialer und zur Handlungskompetenz führen. Dies geschieht durch die gezielte Förderung von Selbständigkeit, Dialogfähigkeit und Mitverantwortung im sozialen Umfeld Schule.

Umgesetzt wird die Mediation (Streitschlichtung) durch eine Vielzahl an konkreten Maßnahmen:

- Information an Schülerinnen und Schüler und deren Eltern über formale und inhaltliche Aspekte der Mediation am FGV.
- Jährliche Einführung der Jahrgangsstufe 5 in das Projekt.
- Jährliche Ausbildung von Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 9 zu Mediatoren.
- Qualifizierung von Oberstufenschülern zu Konfliktteams.
- Schulinterne Lehrerfortbildung (Streitschlichtung, Lions-Club)
- Evaluation der Ausbildung zu Streitschlichtern.
- Beratungs- und Bilanzgespräche mit den Streitschlichtern
- Überprüfung des Konzepts der Streitschlichtung
- Jährliche Auswertung der Statistik zur Streitschlichtung

Das Kollegenteam, das die Streitschlichtung am FGV koordiniert, kommt aus dem Bereich „Beraten und Begleiten“ und der Krisenintervention an unserer Schule. Das Team sorgt sich selbst regelmäßige Fortbildungen.

4.10. **Sanitätsdienst**

Täglich ereignen sich Unfälle, kommt es zu Verletzungen oder Erkrankungen. Wenn der Rettungswagen nicht gerufen werden muss oder auch nicht gleich eintrifft, braucht es Menschen, die sofort vor Ort Erste Hilfe leisten können. Dafür

gibt es an unserer Schule den Schulsanitätsdienst.

Die Schulsanitäter am Franziskus-Gymnasium werden während eines neun Unterrichtseinheiten umfassenden schulinternen Sanitätslehrgangs von der zuständigen Kooperationslehrkraft ausgebildet. Die Ausbildung erfolgt in Jahrgangsstufe neun, sodass die ausgebildeten Schulsanitäter dann in der Jahrgangsstufe EF (10) ihren Dienst leisten.

Passiert etwas auf dem Schulgelände, werden sie vom Sekretariat über Funkgeräte verständigt. Jeden Tag sind ausgewählte Sanitäter laut Dienstplan fest eingeteilt. Die Aufgabe ist es dann, sich umgehend zum Unfallort oder in den Sanitätsraum zu begeben und bei der betroffenen Person Erste Hilfe zu leisten bis der Rettungswagen oder auch die Eltern eintreffen. Bei leichten Erkrankungen bzw. Verletzungen geschieht die Betreuung durch den Dienst selbst, bei schweren Vorfällen wird die Kooperationslehrkraft und ggf. ein medizinischer Rettungsdienst hinzugezogen. Was sind die Aufgaben des Schulsanitätsdienstes?

- Er
stversorgung in Notfällen
- Al
armierung des Rettungsdienstes bei Lebensgefahr oder schweren Verletzungen bzw. Erkrankungen
- O
rganisation der Betreuung erkrankter oder verletzter Personen
- B
egleitung erkrankter oder verletzter Personen zum Arzt oder nach Hause
- S
anitätsdienstliche Betreuung von Schulveranstaltungen
- V
erwaltung des vorgehaltenen Erst-Hilfe-Materials
- O
rganisation von Erst-Hilfe-Lehrgängen und Fortbildungen in der Schule sowie die Assistenz bei der Durchführung dieser Lehrgänge
- D
okumentation jeden Einsatzes und Erstellung einer Jahresstatistik

Die Ausbildung entspricht einem intensivierten Erste-Hilfe-Kurs (EH-Kurs). Intensiviert deshalb, weil in jeder Doppelstunde die vorher besprochenen Themen wiederholt werden. Der Kurs wird in der kompletten Jahrgangsstufe 9 durchgeführt. Jeder darf mitmachen. Wer im Schulsanitätsdienst nicht

mitmachen möchte, zahlt für die Ausbildung zum Sanitäter eine kleine Gebühr. Der ausgehändigte Erste Hilfe Schein kann weiterhin für eine anstehende Führerscheinprüfung vorgelegt werden.

Nach dem Kurs werden die Sanitäter weiterhin betreut. Sie treffen sich in der Regel einmal pro Woche, um das Gelernte zu festigen und sich im Umgang mit dem Schulsanitätsdienst und den daraus resultierenden Aufgaben vertraut zu machen. Die Ausbildung zum Schulsanitäter zielt auf die Vermittlung von Schlüsselkompetenzen wie Verantwortungsbewusstsein und Verantwortungsbereitschaft, Sicherheit in der Sache und im Auftreten, Konzentration, Entscheidungsfähigkeit, Eigenständigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Einsatzbereitschaft im Team, Zuverlässigkeit ab.

5. Das Franziskus-Gymnasium als Katholische Schule

5.1. Schulseelsorge

Schulseelsorge – auch Schulpastoral genannt – ist ein Dienst der Kirche für die Menschen und mit ihnen im Lebensraum Schule. Neben Unterricht und Erziehung ist sie ein personales Angebot innerhalb dieses Lebensraums.

Ihr Ziel und gleichzeitig ständiges Korrektiv ist eine menschenfreundliche Mitgestaltung des Schullebens, die am Evangelium und an den franziskanischen Leitbildern (Minoritas [simplicitas] und Fraternitas) Maß nimmt – verbunden am Franziskus-Gymnasium mit dem Wunsch des hl. Franziskus: „Pax et Bonum!“ (Frieden und alles Gute!

Zielgruppen und Kooperationspartner sind:

- die Schülerinnen und Schüler,
- die Eltern,
- die Lehrerinnen und Lehrer,
- und alle sonst am Schulalltag Beteiligten, auch Ehemalige,
- die Abteilung Schulseelsorge im Bistum Aachen.

Die traditionellen Handlungsfelder im Sinne zentraler Aufgaben der Schulseelsorge sind:

- Diakonia: Sie beschreibt den Dienst am Nächsten, das persönliche Engagement für den Anderen. Alle am Schulleben Beteiligten sollen zu diesem Dienst hingeführt werden, insbesondere die Schülerinnen und

Schüler. Das geschieht zum einen durch den Unterricht, vor allem durch den Religionsunterricht, aber auch mit Hilfe konkreter Aktionen das Jahr über wie z.B. das Sozialpraktikum, die Aktion 72 Stunden, die Vermittlung sozialer Kompetenz wie Kommunikationsfähigkeit, Einsatzbereitschaft, Zusammenarbeit, gewaltlose Konfliktbewältigung, Zuverlässigkeit, Projekt in der Dritten Welt, Begleitung von Schülerinnen und Schülern und deren Familien bei besonderen Anlässen (wie z.B. Hochzeiten, Sterbefälle).

- Martyria: Diese Funktion beschreibt das Erfahrbarmachen von Glauben und das Einstehen für den Glauben. Noch mehr als der Religionsunterricht eignet sich die Schulseelsorge für das Miteinander im Gespräch über Sinnfragen des Lebens und die Bedeutung des persönlich verantworteten Glaubens, über die Zweifel und die Störungen im Glauben, die Schwierigkeiten eben, die vor allem mit zunehmender kognitiver und emotionaler Reife auf junge Menschen zukommen und die einen geschützten Raum, eben den Raum der Schulseelsorge brauchen, um darüber ins Gespräch zu kommen.
- Koinonia: Zu dieser Funktion der Kirche werden die Schülerinnen und Schüler dadurch geführt, dass Schulseelsorge die Erfahrung von Gemeinschaft möglich macht. Das geschieht zum einen in den Gottesdiensten, zum anderen in Aktionen (z.B. 72 Stunden), bei Orientierungstagen, Fahrten nach Taizé und Assisi, Wallfahrten. Doch sind nicht allein die Schülerinnen und Schüler angesprochen, sondern auch die Lehrerinnen und Lehrer, die Eltern. Durch solche Aktionen soll erfahrbar werden, dass Gemeinschaft aus religiösen Übungen heraus entsteht, und dass diese dann wächst, wenn sie nicht nur trägt, sondern auch durch den eigenen Beitrag getragen wird.
- Leiturgia: Diese Funktion geht über den Gottesdienst hinaus. Sie ist wesentlich Gottesdienst in Form der Eucharistie als der dichtesten Form religiösen Vollzugs. Gebet, Gemeinschaft, Feier werden hier lebbar und erfahrbar gemacht, zielgruppengerecht und unter Beteiligung möglichst vieler. Dabei geht es weniger um den Charakter eines Events. Mit anderen Formen von Gottesdienst wie Meditation, Taizé-Gebet, Wallfahrt soll genau dies erreicht werden.

Für die Schulseelsorge gelten die folgenden Qualitätskriterien:

- Situationsbezug (wahrnehmen – unterscheiden – entscheiden – handeln)
- personaler Einsatz (der Mensch im Mittelpunkt)
- Freiwilligkeit („nicht aus Zwang, sondern aus Neigung“)
- Kooperation (mit schulischen und außerschulischen Partnern)

Zur konkreten Ausgestaltung der Schulseelsorge gehören:

- das Gesprächsangebot zu Lebens- und Glaubensfragen in einem angstfreien Raum.
- das Erfahrbarmachen der froh- und heilmachenden Wirkung des christlichen Glaubens im Schulleben,
- die Vorbereitung und Leitung von Gottesdiensten und religiösen Veranstaltungen,
- die Mit- und Ausgestaltung des schulischen Alltags auf dem Hintergrund des christlichen / franziskanischen Menschenbildes,
- die ergänzende Zusammenarbeit mit dem Dienst für Beratung und Begleitung und der Schulsozialarbeit.

5.2. Elemente eines religiösen Profils

Eine katholische Privatschule muss sich durch ein religiöses Profil auszeichnen und auch legitimieren. Unsere Schule hat seit ihrer Gründung auf ein religiöses Profil geachtet, das sich zwar im Laufe der Zeit verändert hat, aber in wichtigen Teilen gleich oder doch ähnlich geblieben ist. Hier sei aufgelistet, was gegenwärtig angeboten bzw. eingefordert wird:

- Der Religionsunterricht ist für alle Schüler/innen, auch die nicht katholischen oder Ungetauften, verpflichtend bis einschließlich Jgst. 12/I. Ab Jahrgangsstufe 12/II kann das Fach Religion bei Überbelegung auch abgewählt werden.

Das FGV nimmt auch nicht-christliche Kinder auf. Es ist selbstverständlich, dass auch sie am Religionsunterricht teilnehmen, unabhängig davon, ob sie einen außerschulischen Religionsunterricht anderer Glaubensrichtungen (z.B. Koranunterricht) besuchen. Für das Fach Religion wird erwartet, auch interreligiöse Akzente zu setzen.
- Das Schulgebet vor der 1. Stunde in allen Klassen und Kursen ist verpflichtend. Die Fachschaft Religion hat mit Schülerinnen und Schülern ein kleines Gebetbuch mit selbstformulierten oder übernommenen Gebeten erstellt. An die Stelle eines Gebetes kann auch eine kurze Meditation oder ein philosophischer Impuls treten.
- In der Klosterkirche bzw. in der Krypta finden regelmäßig verpflichtende Gottesdienste für die verschiedenen Jahrgangsstufen der SI und SII statt. Die Schülerinnen und Schüler werden in Zusammenarbeit mit den Lehrerinnen und Lehrern der Fachschaft Religion an der Gestaltung der Gestaltung der Gottesdienste aktiv beteiligt, so dass sie auch eigene

Elemente einbringen können und mit zunehmendem Alter lernen, ihrem eigenen Glauben eine Gestalt zu geben.

- Alle Schüler/innen der Schule besuchen einmal die Orientierungsstage. Sie finden derzeit in der Q1 statt. Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler verbringen hierzu in kleineren Gruppen drei Tage an einem außerschulischen Ort, der hierfür eine geeignete Atmosphäre bietet.
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten die Möglichkeit, sich in ganzheitlicher Weise mit sich selbst, mit den anderen, mit der Frage nach dem Sinn des Lebens, nach Gott und der Welt auseinander zu setzen. Die Orientierungsstage werden in Zusammenarbeit mit dem Bistum Aachen durchgeführt.
- Gesprächsangebote durch die Schulseelsorge finden täglich in einem eigens eingerichteten Raum in der Schule statt. Dieser Raum bietet den Schutz für ein persönliches Gespräch. Der Schulseelsorger arbeitet nach persönlichem Wunsch mit der schulinternen Einrichtung „Beraten und Begleiten“ und der Schulsozialarbeit zusammen.
- Es gehört auch zum Profil unserer Schule, Wallfahrten anzubieten, die den Glauben als Weggemeinschaft erfahrbar machen. Wallfahrtsorte sind Neviges und Moresnet. Hierzu gehören auch jährliche Fahrten mit kleineren Gruppen nach Assisi, die mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gemeinsam vor- und nachbereitet werden.
- . Eine besondere Bedeutung für Schule, Internat und Kloster hat die Feier des [Franziskusfestes](#). Dieses findet jährlich gemeinsam um das Fest des heiligen Franziskus (4. Oktober) statt. Es beginnt immer mit einer Festmesse, es folgt ein großes Kloster- und Schulfest. Ein Teil des Erlöses geht an ein soziales Projekt in der Heimat oder auch in den traditionellen Missionsgebieten der Franziskaner. Über diesen Zweck hinaus ist das Franziskusfest vor allem ein Fest der Begegnung für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, Ehemalige und alle, die sich der Schulgemeinde zugehörig fühlen.
- Die Teilnahme an bedeutenden kirchlichen Veranstaltungen wie z.B. Katholikentagen, evangelischen Kirchentagen, Weltjugendtagen ist sehr erwünscht. Hierfür werden interessierte Schülerinnen und Schüler gerne beurlaubt. Hervorzuheben ist das Engagement des ExArt Musiktheaters, das bei diesen Gelegenheiten einige seiner Musicals aufführen konnte.
- Wichtig für das religiöse Profil sind auch Aktivitäten, die der Förderung des Spielerischen, der Phantasie und Kreativität als Ausdruck christlicher Welt- und Lebensbejahung dienen: Musicals, Theater, Franziskuschor,

Schulorchester, Schulband, Spielkreis. Gerade auf diesem Gebiet hat sich das FGV seit längerer Zeit profiliert

- Jährliche pädagogische Konferenzen des Kollegiums, die in der Regel mit einem Gottesdienst beginnen, dienen der religiösen Vertiefung und der pädagogischen Öffnung.
- Religiöse Freizeiten für interessierte Schülerinnen und Schüler (z.B. Taizé) werden gelegentlich über den oben skizzierten Rahmen hinaus angeboten bzw. ermöglicht.
- Die Gestaltung der geprägten Zeiten des Kirchenjahres ist ein belebendes Element im religiösen Brauchtum unserer Schuler: Adventskranz, Weihnachtsbaum, Aschenkreuz am Aschermittwoch, Sammlungen für Notdürftige, Engagement beim Tag für Afrika etc..
- An Brennpunkten des Schuljahres wie Schuljahresbeginn, Franziskusfest, Vorweihnachten, Aschermittwoch, Verabschiedung der Abiturientia, Schuljahresabschluss trifft sich die ganze Schulgemeinde zum gemeinsamen Gottesdienst in der Kirche.
- Der Begegnungstag der Jahrgangsstufe 5 zu Beginn des ersten Jahres an der neuen Schule dient der Gemeinschaftsbildung: mit vielen Aktivitäten, die dem Kennenlernen des Hauses, aber auch einfach der Freude dienen.

Perspektiven und Herausforderungen

Das religiöse Profil des Franziskus-Gymnasiums ist trotz der Bewahrung vieler Elemente einem ständigen Wandel unterworfen. Dies ist z.T. durch personelle Veränderungen bedingt, z.B. durch den Rückgang der Ordens- und Priesterberufe. Aber auch Veränderungen in der religiösen Sozialisation sowie der Fortschritt in der Wissenschaft stellen uns vor neue Herausforderungen.

Für eine stärkere religiöse Profilierung in der Zukunft sehen wir folgende Desiderate:

- Vertiefung des religiösen Wissens auch im Sinne der Allgemeinbildung, fächerübergreifend, z.B. mit Biologie (Darwin, Evolutionslehre, Bioethik und -technologie).
- Vertiefte Kenntnisse anderer Religionen (vor allem Judentum und Islam) und Weltbilder (fächerübergreifend z.B. mit Sozialwissenschaft, Geschichte, Politik).

5.3. Beraten und Begleiten

„Mache deine Stolpersteine zu Treppenstufen.“

Eine humane Leistungsschule bietet neben der Vermittlung von Wissen und Kompetenzen Räume der Begegnung zur Beratung und Begleitung junger Menschen. Als lebendige und innovative Schule sehen wir die Beratung und Begleitung als Element der Schulentwicklung an. Aus diesem Grund besteht seit dem Schuljahr 2005/06 neben der Schulseelsorge ein Dienst für Beraten und Begleiten. Beide Angebote verstehen sich ergänzend zueinander.

Der Adressatenkreis umfasst vor allem Schülerinnen und Schüler, aber auch die Eltern sowie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gymnasiums. Beraten wird sowohl vorbeugend als auch bei konkreten Problemen und Konfliktfällen. Dabei steht im Mittelpunkt ein **Dialogprozess**, der unterstützend eine Hilfe zur Selbsthilfe bietet.

5.3.1. Mögliche Problem- und Konfliktfelder

bei Schülerinnen und Schülern:

- Verhaltensauffälligkeiten
- Sucht
- Mobbing
- Stress durch zunehmende Belastung in Schule und Freizeit
- Gruppenzwang
- Versagensängste
- Hexenkessel Klassengemeinschaft
- Konflikte mit Mitschülern, Eltern, Lehrern

bei Eltern:

- Angst vor Benachteiligung des Kindes
- Mobbing innerhalb einer Klasse
- Befürchtung von sexuellen Belästigungen der Kinder
- Unsicherheit bei Suchtproblematik
- Schulverweigerung
- Gruppenzwang
- Konkurrenzsituationen zwischen Parallelklassen
- Was ist los mit meinem Kind?

bei Lehrerinnen und Lehrern:

- Stress
- Mobbing
- Versagensängste
- Burnout

- Einzelkämpfer
- Überforderung als Ansprechpartner für mannigfaltige Probleme
- Cliquenbildung

5.3.2. Methoden der Beratung und Begleitung bei konkreten Problemen

- Gesprächsangebote
- Erstellung von Diagnosen in Bezug auf Gruppenprozesse
- Erarbeitung von Konflikt- und Lösungsstrategien
- Entwerfen eines Handlungsplans
- Erkennung und Erweiterung eigener Ressourcen
- Festsetzung möglicher Ziele
- Streitschlichtung
- Außerunterrichtliche Angebote zu bestimmten Themen
- Stärkung der individuellen sozialen Kompetenzen

5.3.3 School Buddies

Beraten und Begleiten auch in die Hand ausgebildeter Schülerinnen und Schüler zu legen, entspricht dem Wertebild der Schule, denn hier helfen Schüler Schülern.

Der Slogan der School Buddies

*„Wir sind keine Lehrer,
wir sind keine Psychologen,
wir sind keine Erwachsenen,
wir sind einfach für euch da.“*

macht auf die Zielsetzung aufmerksam. Die School Buddies verstehen sich als Berater bei kleinen und großen Problemen und Konflikten und als Begleiter vor allem der Schülerinnen und Schüler der Klassen 5.

Die Gruppe „School Buddies“ erwuchs 2016 aus der Gruppe der Mediatoren. Das Angebot der School Buddies richtet sich an die Schülerinnen und Schüler der SI.

➤ Ausbildung

Die AG „School Buddies“ bietet Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 9 die Möglichkeit die Inhalte zu erlernen. Durch eine Prüfung am Ende der Ausbildung wird die Qualifikation zur Mitarbeit im Team „School Buddies“ erlangt. Die Qualifikation ist nicht gekoppelt an den Eintritt in das Team. Zentrale Inhalte der Ausbildung sind der Erwerb beziehungsweise die Festigung von Sozialkompetenzen, Themen wie nonverbale und verbale Kommunikation, Ich-Botschaften, aktives Zuhören und die Verwirklichung

von Empathie neben der Einübung der Schritte eines Streitschlichtungsgesprächs nach dem Bensberger Mediationsmodell sowie der Organisation von Mediation in der Schule. Eine intensive Schulung zum Thema Handynutzung und Cybermobbing erfolgt in Kooperation mit der Polizei Düren.

➤ Aufgaben :

- Durchführung von Streitschlichtungen nach dem BMM
- Klassenpatenschaften in den Klassen der Jahrgangsstufe 5; ein Team (3 School Buddies) begleitet die SchülerInnen während des ersten Jahres am FGV und ist Ansprechpartner bei größeren und kleineren Problemen des Alltags; u.a. nehmen Teamteilnehmer in Absprache mit der Klassenleitung an Klassenlehrerstunden teil und an der Präventionsmaßnahme „Anders streiten“.
- Durchführung eines Projekttages vor dem Franziskusfest zum Thema Risiken, Ausprägungen und Vorbeugemöglichkeiten des Cybermobbings und der Thematik Handynutzung insbesondere Klassenchatrooms.
- Während der 1. großen Pause (Mo, Mi, Fr) sind SchülerInnen vornehmlich der Jahrgangsstufe 5 eingeladen zu Gesprächen mit den School Buddies in ihrem Raum im Dachgeschoss. Bei großem Andrang erfolgt eine Regelung (Eintragung in einen Plan). Während der 2. großen Pause steht das Team nur für SchülerInnen mit direktem Gesprächsbedarf z.B. einer Streitschlichtung zur Verfügung.
- In regelmäßigen Abständen zeigen Mitglieder des Teams auf dem Unter-/Mittelstufenschulhof Präsenz.

➤ Evaluation

Regelmäßige Treffen der School Buddies, in denen u.a. das Konzept und die Streitschlichtungen evaluiert werden sowie Auffrischungen und Aktualisierungen der zu behandelnden Themen erfolgen.

5.3.4. Schulsozialarbeit

Mit dem Schuljahr 2012/2013 gibt es neben der Schulseelsorge und „Beraten und Begleiten“ auch die Schulsozialarbeit. Schulsozialarbeit dient der Vernetzung von Schule im Sozialraum und trägt zu deren Entwicklung bei. Schulsozialarbeit stellt eine bedeutsame Verbindung zwischen Schule und Jugendhilfe dar. Mit ihrer Hilfe entstehen stabile und effektive Netzwerkstrukturen vor allem im Rahmen wichtiger Kinderschutzarbeit. An unserer Schule ist derzeit eine Schulsozialarbeiterin tätig, und zwar mit halber Stelle. Sie bietet Kindern individuell aber auch in Gruppen und im Klassenverband Hilfen zur Selbsthilfe (z.B. Sozialtraining, Selbstbehauptungstraining etc.) an.

5.3.5. Aufbau eines Beratungs- und Kooperationsnetzes mit

- Eltern
- Jugendamt
- Beratungsstellen
- Ärzten, Psychologen und Therapeuten
- Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie der RWTH Aachen

Gegebenenfalls werden entsprechende Kontakte vermittelt. Auf Wunsch findet eine Begleitung beim Erstkontakt statt. Eine schulinterne informelle Kommunikation mit Klassen- und Beratungslehrerinnen und Beratungslehrern sowie der Schulleitung wird intensiv gepflegt.

5.3.6. Präventive Maßnahmen

- Suchtprävention durch Lehrerinnen und Lehrer in unterschiedlichen Jahrgangsstufe
- Prävention Cybermobbing in der Jahrgangsstufe 5
- Zusammenarbeit mit Beratungsstellen
- Ausbildung von Schülerinnen und Schülern zu School Buddies
- OT-Tage in der Jahrgangsstufe Q1 werden von Referentinnen und Referenten des Bistums Aachen in Zusammenarbeit mit dem Dienst für Beraten und Begleiten durchgeführt
- Offenlegung gruppenspezifischer Prozesse

6. Das Franziskus-Gymnasium als Lebensraum

6.1. Schülerschaft und Schülervvertretung (SV)

Unsere Schülerinnen und Schüler verbringen im Laufe ihrer Schulzeit täglich viele lehrreiche Stunden am Franziskus-Gymnasium und nehmen unsere Schule als

Lebensraum und Ort der Bildung wahr. Dieser Lebensraum steht nicht nur den Kindern aus unserem Einzugsgebiet Hürtgenwald, Simmerath und Nideggen-Schmidt offen. Kinder, die außerhalb dieses Einzugsgebietes wohnen und beispielsweise aus den Orten Roetgen, Zweifall, Birgel oder Monschau stammen, heißen wir ebenfalls herzlich an unserer Schule willkommen. Um unseren Schülerinnen und Schülern den täglichen Weg zur Schule so einfach wie möglich zu gestalten, haben wir das School- & Funticket verbindlich eingeführt. Gegen ein geringes Entgelt eröffnet dieses Ticket den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, den Bus neben den Fahrten zur Schule zusätzlich für private Fahrten an Nachmittagen, Wochenenden und in den Ferien zu nutzen.

Als Schule in katholischer Trägerschaft ist das Franziskus Gymnasium kirchlich gebunden und der Frohen Botschaft gegenüber verpflichtet. Entsprechend blicken wir auf eine überwiegend christlich getaufte Schülerschaft. Dieser Umstand soll für Schülerinnen und Schüler anderer Glaubensgemeinschaften allerdings kein Hindernis darstellen. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler, die keinem Bekenntnis folgen oder keiner Religionsgemeinschaft angehören, ist in den letzten Jahren auf über zehn Prozent angestiegen. Unabhängig von ihrer Konfession nehmen alle Schülerinnen und Schüler des Franziskus-Gymnasium am Religionsunterricht teil, der die Grundlagen des christlichen Glaubens auf ökumenischer Basis vermittelt. Unsere gottesdienstlichen Angebote werden mit Respekt vor dem liturgischen Raum und Geschehen von allen wahrgenommen. Aufgrund unserer sehr geringen Anzahl an Schülerinnen und Schülern, die anderen Glaubensgemeinschaften angehören, können wir bspw. keinen evangelischen Religionsunterricht anbieten. Unseren muslimischen Mitgliedern der Schulgemeinschaft empfehlen wir neben dem ökumenischen Religionsunterricht den Besuch des Koranunterrichts ihrer Region. Grundsätzlich vertritt das Franziskus-Gymnasium die Auffassung, dass niemand zum Glauben gezwungen wird. Als Schule in freier katholischer Trägerschaft kann unser Angebot nur in Freiheit angenommen werden. Dies erfordert von allen Mitgliedern der Schulgemeinde Offenheit, Toleranz und die Bereitschaft, sich mit religiösen Fragen ernsthaft auseinanderzusetzen.

Die Zusammensetzung unserer Klassen erfolgt in einem ausgewogenen Verhältnis von Jungen und Mädchen und unter Berücksichtigung der jeweiligen Wohnorte und der

besuchten Grundschulen. Sofern es die Situation zulässt, werden die persönlichen Wünsche unserer Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern erhört. Geschwisterkinder sind am Franziskus-Gymnasium sehr gerne gesehen und genießen das Privileg der bevorzugten Aufnahme.

Die Schülerinnen und Schüler wählen zu Beginn eines Schuljahres im Rahmen ihres Klassen- oder Kursverbandes ihre Stellvertreter. In ihrer Gesamtheit stellen diese Vertreter die Schülervertretung (SV) dar. Diese wählt anschließend die/den Vorsitzende(n) sowie deren/dessen Stellvertreter(in).

Der Schülervertretung obliegen folgende Aufgaben:

- Vertretung der Interessen der Schülerinnen und Schüler bei der Gestaltung der Erziehungs- und Bildungsarbeit sowie der Organisation des Schulalltags;
- Die Förderung von kind- und jugendgemäßen Veranstaltungen im Bereich der Schule (Sport, Theater, Politik etc.);
- Stimme der Schülerschaft in der Schulkonferenz und den Fachkonferenzen;
- Wahl der Verbindungslehrerinnen und -lehrer;
- Vertretung der Schülerschaft auf Landesebene und
- Einberufung von Schülerversammlungen oder Sitzungen der Schülervertretung.

Im Rahmen dieser Aufgaben finden regelmäßige Treffen zwischen den Vorsitzenden der Schülervertretung und der Schulleitung statt. Der regelmäßige Austausch stellt für unsere Schulgemeinschaft ein wertvolles Gut dar und ermöglicht der Schülerschaft aktive Mitbestimmung an der Gestaltung des Lebensraums ‚Schule‘. Das Hausaufgabenkonzept, die aktuelle Pausen- und Handyordnung sowie Aktionstage, Sportveranstaltungen und Sammlungen zu besonderen Anlässen stellen nur einige Beispiele für diese aktive Mitbestimmung unserer Schülervertretung in jüngerer Vergangenheit dar.

Zur Durchführung ihrer Beteiligung am Schulleben steht der Schülervertretung ein eigener Raum für Sitzungen und Beratungen zur Verfügung.

6.2. **Die Eltern (Klassen- und Schulpflegschaften)**

Eine tragende Säule des Lebensraums unserer Schule ist die Zusammenarbeit der Schule mit den Eltern und der Eltern untereinander. Es geht dabei vornehmlich um die persönliche und schulische Entwicklung der uns anvertrauten jungen Menschen. Dazu ist es notwendig, diesen Lebensraum zu gestalten durch eine Vielzahl von Mitwirkungsmöglichkeiten wie Schulkonferenz, Klassen- und Schulpflegschaften, Fachkonferenzen, Förderverein, Gesundes Frühstück, Gestaltung von Schulfesten etc.. Dabei geht es immer auch um die Umsetzung der Erziehungs- und Bildungsziele oder auch um die Profilierung unseres Hauses.

Insbesondere die Klassen- und Schulpflegschaften vertreten die Interessen der Eltern vor den Lehrerinnen und Lehrern sowie vor der Schulleitung. Die Schulpflegschaft trifft sich in der Regel mindestens zweimal im Jahr. Zu den Sitzungen wird die Schulleitung eingeladen. Die Schulpflegschaftsvorsitzenden treffen sich mehrmals im Jahr, um Themen der Erziehungs- und Bildungsarbeit zu diskutieren.

Wichtige Entscheidungen im Schulleben trifft die Schulkonferenz, in der Schülerschaft, Elternschaft und Lehrerschaft zahlenmäßig gleich vertreten sind. Hier steht das Bemühen im Vordergrund, einen höchstmöglichen Konsens in entscheidenden Fragen des Schullebens zu erzielen. Darüber hinaus wirken die Eltern auch in Fachkonferenzen mit, bei der Weiterentwicklung der schulinternen Curricula, Methodenkonzept und Absprachen zur Leistungsmessung.

Die Schulpflegschaft organisiert für die Eltern Informations- und Fortbildungsveranstaltungen, die vor allem den erzieherischen Bereich abdecken.

Zur Beratung über die Schulentwicklung ihrer Kinder stehen den Eltern vor allem die Sprechtage zur Verfügung, die so organisiert sind, dass auch jeder die Möglichkeit hat, mit einer Lehrkraft seiner Wahl sprechen zu können. Darüber hinaus haben die Eltern das Recht, auch außerhalb der Sprechtage gezielt mit Lehrkräften ins Gespräch zu kommen, wenn die Notwendigkeit dazu gegeben ist. Die Lehrerinnen und Lehrer stehen ihrerseits in der Pflicht, für das Gespräch mit den Eltern zur Verfügung zu stehen oder selbst auf die Eltern zuzugehen, wenn Bedarf dazu gegeben ist (z.B. bei Schul- und Erziehungsproblemen). Im Zentrum dieser Gespräche muss immer die individuelle Förderung (Persönlichkeit wie auch schulische Entwicklung) des jungen Menschen stehen.

6.3. **Das Lehrerkollegium**

Als freie Schule in katholischer Trägerschaft hat das Franziskus-Gymnasium das Recht der freien Lehrerwahl. Die Tätigkeit als Lehrerin oder Lehrer erfordert die gleiche Qualifikation wie an jeder anderen Schule auch öffentlicher Träger auch: ein abgeschlossenes Hochschulstudium mit 1. und 2. Staatsexamen. Die an unserer Schule tätigen Lehrerinnen und Lehrer müssen sich zu den Grundsätzen

und Zielen des Schulträgers bekennen, sie müssen nicht unbedingt katholisch sein. Doch dieses Bekenntnis schließt eine gelebte Glaubensüberzeugung ein, intellektueller Redlichkeit und Aufrichtigkeit und eine Haltung gegenüber den Schülern, die von Wertschätzung geprägt ist.

Immer wieder muss sich das Kollegium um einen Konsens in der Erziehung, auch in Fragen nach einem guten Unterricht bemühen. Dazu braucht es das offene Gespräch und die Bereitschaft, in versöhnter Verschiedenheit um den Konsens zu ringen und das gemeinsame Werk miteinander zu tragen. Jede einzelne Lehrerin und jeder einzelner Lehrer hat die Aufgabe, sich persönlich und in seinen Fächern fortzubilden. Dies kann auch über die Fachkonferenz geschehen, die sich über den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen abstimmt. Neben der individuellen Fortbildung gibt es auch die des gesamten Kollegiums aus Anlass eines Pädagogischen Tages zu Schwerpunktthemen der Unterrichtsentwicklung. Pädagogische Konferenzen finden am FGV in der Regel zweimal im Jahr statt.

Zu den Grundvollzügen eines gelingenden Schulbetriebs gehört es am FGV, den Schultag mit einem Gebet zu beginnen. Alle Lehrerinnen und Lehrer sind gehalten, in ihren Klassen oder Kursen vor der ersten Stunde ein Gebet zu sprechen oder sprechen zu lassen. Hilfen dazu stellt der Träger zur Verfügung. Auch begleiten die Lehrerinnen und Lehrer ihre Klassen und Jahrgangsstufen, in denen sie gerade unterrichten, zu den in Abständen stattfindenden Schulgottesdiensten. Ähnliches gilt für die Teilnahme an Gottesdiensten der gesamten Schulgemeinde. Zu den Fragen nach einem christlich geprägten Lebensstil und zu den vielen Fragen der aktuellen Lebenswelt, in denen die Schülerinnen und Schüler groß werden, sollen alle Lehrerinnen und Lehrer authentische Antworten geben können gemäß dem Wort aus dem 1. Petrusbrief: „Seid stets bereit, jedem Rede und Antwort zu stehen, der nach der Hoffnung fragt, die euch erfüllt.“ (1Petr 3, 15)

Die heutige Schule unterliegt ständigen Veränderungen. Das verlangt von einem Lehrerkollegium, sich ohne Unterlass auf diese Veränderungen einzustellen, auch dann, wenn es diese nicht versteht oder sie nicht bejaht. Der Lehrer ist mehr als nur der Moderator eines auf Selbständigkeit und Kompetenzvermittlung hin angelegten Lernprozesses. Für Schülerinnen und Schüler ist er Vorbild, Fachmann, Pädagoge, Gesprächspartner, Wegführer, Berater, Alleskönner, Wissensvermittler, Manager, Aufsichtsperson und manches Andere mehr. Manche Lehrerinnen und Lehrer belastet das. Die Schulleitung hat darauf zu achten, dass die Lasten im Kollegium gleich verteilt sind, und nimmt Rücksicht da, wo sie im persönlichen Leben einer Lehrkraft gefordert ist. Nicht der Gegenstand muss authentisch sein, sondern die Lehrerin und der Lehrer, die diesen den Schülerinnen und Schülern präsentieren.

Die Lehrerinnen und Lehrer treten nicht nur im Unterricht in Aktion, sondern auch bei vielen außerunterrichtlichen Veranstaltungen: Klassen- und Studienfahrten, Arbeitsgemeinschaften, musischen Veranstaltungen, Schulfeste, Elterngespräche, Schullaufbahnberatungen, Konferenzen vielerlei Arten und manches Andere mehr. Am Franziskus-Gymnasium ist es eine schöne Tradition, den Kolleginnen und Kollegen aus Anlass ihres Geburtstages oder Namenstages oder bei Jubiläen für das vielfältige Engagement zu danken. Dies geschieht in der Regel durch die Schulleitung. Auch den Abschluss eines Schuljahres mit einer Grillparty zu feiern, bietet die Gelegenheit zur Wertschätzung und Anerkennung vonseiten des Schulleiters und seines Stellvertreters. Die persönliche Identifikation für das gemeinsame Werk wird so gestärkt und die Freude, am FGV tätig zu sein, vermehrt.

Da die Schulleitung die ganze Arbeit für den Betrieb der Schule allein leisten kann, bedient sie sich der Funktionsstellen, die nach Größe des Verantwortungsbereichs mit einer A 15 bzw. mit einer A 14 Stelle besetzt sind. So gehören die Funktionen Stellvertretende Schulleitung, Oberstufenkoordination, Mittelstufenkoordination, Unterstufenkoordination, Verwaltung und Sicherheit zu den Bereichen des Schullebens, die besondere Fähigkeiten fordern und ein hohes Engagement erfordern, das bisweilen erheblich über den Arbeit einer Lehrkraft hinausgeht. Letztlich kommt dies den Schülerinnen und Schülern zugute.

Der Schulleitung sucht immer wieder auch das persönliche Gespräch mit den Kolleginnen und Kollegen. Sie zeigt Interesse am persönlichen fachlichen Fortkommen und vergewissert sich durch gelegentliche Unterrichtsbesuche. Sie ermutigt die Kolleginnen und Kollegen ermutigen, sich gegenseitig im Unterricht zu besuchen und durch kollegiale Hospitationen innovative Wege in Didaktik und Methodik des Unterrichtens zu gehen versuchen. Desweiteren achtet die Schulleitung darauf, dass die Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen erhalten bleibt durch ihren Beitrag zu einer gerechten Arbeitsverteilung, einer guten Atmosphäre, die geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung, durch das Bereithalten von Lehrerarbeitsplätzen mit entsprechendem Equipment, durch Räume der Stille zum konzentrierten Arbeiten oder zum Ausruhen.

6.4. **Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Zum Haus gehören nicht nur Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer, sondern auch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, so im Sekretariat der Schule, in der Hausmeisterei und in der Raumpflege.

Das Zentrum schulischer Alltagsbewältigung ist sicherlich das Sekretariat der Schule. Die Arbeit im Sekretariat unserer Schule erfordert besondere menschliche Qualitäten und fachliche Qualifikationen: Freundlichkeit, Geduld, die Gabe des

aufmerksamen Zuhörens, seelische Ausgeglichenheit und körperliche Fitness, immer gute Laune, konsequentes Handeln, Mütterlichkeit, Verwaltungskennnisse im Führen von Listen und Personalakten, fundierte Kenntnisse in der Finanz- und Personalbuchführung, im Abrechnungswesen, im Erstellen von Jahresetats und Vieles mehr. Darum bringen die Schülerinnen und Schüler, die Lehrerinnen und Lehrer, der Schulleiter und sein Stellvertreter, die Eltern und die Gäste im Haus den Sekretärinnen eine hohe Wertschätzung und Anerkennung entgegen.

Gleiches gilt für den Hausmeister, der nicht nur eine hohe Verantwortung für das Funktionieren der Technik in der Zentralheizung, im Schwimmbad, in der Aula, in der Halle und anderen Sportstätten trägt, er besorgt das Lager für Schwämme, Zirkel, Geodreiecke, Lineale, Toilettenpapier, Besen, Handfeger, Kehrbleche, Putzlappen, Reinigungsmittel, Schmiermittel und noch einiges mehr. Er mäht den Rasen des Schulgeländes im Sommer und hält im Winter die Zugänge zur Schule schnee- und eisfrei. Damit trägt auch gerade die Arbeit des Hausmeister wesentlich zur Sicherheit der Schule bei.

Unsere Schule ist inzwischen über 50 Jahre alt. Dass sie in gutem Zustand ist und als sauber wahrgenommen wird, ist auch ein Verdienst unserer Raumpflegerinnen. Akribisch gehen sie jedem Staubkorn nach und wischen vor allem Wintertags Treppenhäuser, Flure und Klassen. Da jede Klasse aus finanziellen Gründen nicht täglich durch die Raumpflegerinnen gereinigt werden können, gibt es für jede Klasse einen Kehrdienst. Jede Lehrkraft achtet darauf, dass nach dem Unterricht die Stühle hochgestellt sind, der Boden gefegt ist, digitale Medien ausgeschaltet wurden, die Fenster geschlossen sind und das Licht gelöscht ist.

6.5. Anerkennungskultur

Präambel: Was verstehen wir unter Anerkennungskultur?

Unter Anerkennungskultur verstehen wir, dass Mitglieder der Schulgemeinschaft (Kollegium, Schülerschaft, Elternschaft und nicht lehrendes Personal) für ihre Mitwirkung, ihre Leistungen, Verdienste und Ehrentage eine entsprechende Würdigung erfahren. Hierbei unterscheiden wir die wechselseitigen Beziehungsgefüge zwischen Schulleitung, Kollegium, nicht lehrendem Personal, Schülerschaft und Elternschaft. Die Schulleitung gewährleistet die ihr obliegenden Anerkennungsaufgaben, die nur sie wahrnehmen kann.

Allgemeine Grundlagen der Anerkennungskultur sind Rücksichtnahme, gegenseitiger Respekt, Kommunikationsbereitschaft und Toleranz.

6.5.1. Schulleitung und Kollegium

6.5.1.1. Ehrentage

- Beförderungen
 - o Verkündung im Kollegium
- Dienstjubiläen (ab 25 Jahre alle 5 Jahre)
 - o Aushändigung der Urkunde (auf Wunsch)
 - o Gewährung eines freien Tages
- Namenstage (bzw. Geburtstage)
 - o Rede der Schulleitung
 - o Ggf. Ausrichtung einer kollegiums-internen Feier durch den zu ehrenden Kollegen
 - o Evtl. Erstellung eines immerwährenden Kalenders
- Geschenk/Karte des Kollegiums zu besonderen Anlässen (Hochzeit, Geburt, Genesung, Todesfall etc.)
- Verabschiedungsfeier (auf Wunsch)

6.5.1.2. Wertschätzung von gemeinschaftlichen Veranstaltungen

- Wahrung der Dienstpflicht bzw. stärkere Präsenz bei
 - o Messfeiern
 - o Öffentlichen schulischen Veranstaltungen
 - o Kollegiumsausflug (hierzu sollen auch ehemalige Kollegiumsmitglieder eingeladen werden; die Einladung erfolgt durch den Lehrerrat)
 - o Weihnachtsfeier
 - o Jahresabschluss (Grillen)
- Repräsentation der Schule durch die Schulleitung bei öffentlichen schulischen Veranstaltungen (z.B. Schulkonzert, Theater etc.)

6.5.2. Nichtlehrendes Personal

Zu weiteren Mitarbeitern zählen:

- Sekretärinnen
- Hausmeister
- Reinigungspersonal
- Mitarbeiter/innen des Silentiums

6.5.2.1. Ehrentage

- Die Sekretärinnen, der Hausmeister und das Reinigungspersonal erhalten zum Jubiläum eine Urkunde, die im Rahmen des Jahresabschlusses übergeben wird.
- Glückwunschkarte zu Geburtstagen

6.5.2.2. Wertschätzung von gemeinschaftlichen Veranstaltungen

- Einladung des nicht lehrenden Personals durch den Lehrerrat zu
 - o Kollegiumsausflug
 - o Weihnachtsfeier
 - o Jahresabschluss (Grillen)

6.5.3. Schülerschaft

6.5.3.1. Anerkennung im Alltag

- vereinheitlichte Zeugnisbemerkungen für besondere Dienste, Leistungen und außerunterrichtliches Engagement
 - o AGs (Mediation, Sanitätsdienst, Bläserprojekt, Wald-AG, Musical, Orchester etc.)
 - o Bläserklasse
 - o Mitwirkung in der Schülervvertretung SV
 - o Halbjährliche Dienste (z.B. Klassenbuch, Klassenkasse, Klassensprecher und Stellvertreter, ggf. Tafel- /Ordnungsdienst)
- Möglichkeit der Würdigung besonderer Leistungen (z.B. Erfolge Schulmannschaften, Wettbewerbe etc.) nach außen
 - o Schaukasten
 - o Chronik
 - o Internet (Homepage + Schülerzeitung)
 - o Bildschirme
- Stärkung der SV
 - o Dauerziel: Einrichtung eines Vorstands
 - o Einrichtung einer SV-Fahrt zur Planung von Veranstaltungen bzw. Aktionen im Laufe des Schuljahres

6.5.3.2. Anerkennung im Rahmen einer schulinternen Jahresabschlussveranstaltung

- Würdigung von besonderen Leistungen
 - o Unterrichtliche Leistungen
 - o Sportliche Leistungen (z.B. Schulmannschaften)
 - o Wettbewerbe
 - o Musisch-künstlerische Leistungen
 - o Soziale Leistungen
- Mögliche Arten der Würdigung:
 - o Sachpreis (z.B. Buchpreis)
 - o Urkunden
- Die Veranstaltung dient außerdem als Forum für die Präsentation von Schülerleistungen mannigfaltiger Art
 - o Musikalische Beiträge (Gesang, Schülerbands, Orchester etc.)
 - o Darstellerische Beiträge (Theater, Musical, Tanz)

6.5.4. Eltern

- Besondere Anerkennung für Verdienste/Mitwirkung von Eltern bei/in
 - o Gremien
 - o Frühstückseltern
 - o Freundeskreis
 - o Veranstaltungen (Franziskusfest, Berufsforum)
- Anerkennung soll durch die Schulleitung erfolgen, z.B. durch:
 - o Einladung zu Veranstaltungen
 - o Dankesbriefe
 - o Erwähnung in der Chronik

7. **Öffentlichkeitsarbeit**

Mit dem Aufkommen neuer Techniken und Medien gelingt es uns immer besser, uns auch in der Öffentlichkeit als Katholische Privatschule mit unserem Proprium zu präsentieren. Immer wieder ist zu hören, dass Eltern, Referendarinnen und Referendare sowie künftige Lehrerinnen und Lehrer, die sich bei uns bewerben, sich unsere Homepage genau ansehen und sich ein Bild von unserer Schule machen. Viele sehen sich durch die Texte, den Vor- und Darstellungen angesprochen und finden so den Weg zu uns.

7.1. Homepage

Seit drei Jahren haben wir unsere Homepage neu gestalten lassen. Über die Schule als Lebensraum ist dort viel in Text und Bild zu erfahren und zu ersehen. manche Titel sind noch leer, einige Fächer noch nicht vorgestellt. Es braucht seine Zeit, sie alle zu füllen.

Die Homepage dient nicht allein der Selbstdarstellung unseres Hauses. Sie dient vor allem der Transparenz unserer Einrichtung und alles dessen, was wir tun, wofür wir stehen und was bei uns geschieht durch eine umfassende Information. Aus datenschutzrechtlichen Gründen sind einige Zugänge nur mit einem Code zugänglich. Die Aktualisierung der Homepage besorgt der zuständige Mann für die Öffentlichkeitsarbeit.

7.2. Schülerzeitung

Seit jüngster Zeit gibt es nach langer Unterbrechung auch wieder eine Schülerzeitung, die nicht im Druck erscheint, sondern über einen gesonderten Link auf unserer Homepage zu erreichen ist. sie wird betreut von unserem Mann für Öffentlichkeitsarbeit und einem Kreis von Schülerinnen und Schülern, die gerne als junge Redakteure und Reporter aus ihrer Sicht das Leben der Schule beschreiben und über viele Ereignisse berichten. In besondere Weise werden hier persönliche Kompetenzen (Kreativität, Eigeninitiative, Sicherheit im Auftreten, Ausdauer), Methodenkompetenzen (selbständiges Denken, Begründungs- und Bewertungsfähigkeit, eigenständiges Arbeiten, Präsentieren) und soziale Kompetenzen (Kommunikationsfähigkeit, Einsatzbereitschaft im Team, Zuverlässigkeit) geschult.

Durch das Engagement der Schülerinnen und Schüler in der Öffentlichkeitsarbeit erhält die Schule ein bunteres Gesicht.

7.3. Pressearbeit

Natürlich ist es auch wichtig, Kontakte zu Zeitungsverlagen zu haben, um in den lokalen Nachrichten der Bevölkerung der Nordeifel präsent zu sein. das sind wir sogar noch mehr als über unsere Homepage. Kontakte zur Presse werden vor allem durch den Koordinator für Öffentlichkeitsarbeit gehalten, aber auch von

Kolleginnen und Kollegen, die ein Interesse daran haben, möglichst viele Menschen an dem, was bei uns geschieht, teilhaben zu lassen.

8. Partner der Schule

8.1. Freundeskreis

Der Freundeskreis ist eine Einrichtung, die vor mehr als 30 Jahren aus einer Elterninitiative heraus entstand. Ziel war, die Schülerinnen und Schüler durch die Bereitstellung von Finanzmittel zur Anschaffung von Unterrichtsgeräten und Unterrichtsmaterialien zu fördern. Es geht nicht darum, Trägerleistungen zu ersetzen oder zu ergänzen. Darum ist der Freundeskreis auch gänzlich unabhängig vom Träger der Schule oder auch von den Repräsentanten des Trägers und der Schule.

Wir sind dem Freundeskreis sehr dankbar, für die vielen kleinen und größeren Anschaffungen, die vor allem dem Unterricht zugutekommen. so erfahren sich vor allem die Schülerinnen und Schüler als Beschenkte.

8.2. Kooperationen (KURS)

8.2.1 Kooperation mit der Firma Otto Junker GmbH in Lammersdorf

Seit 2006 besteht zwischen der Firma Otto Junker GmbH und dem Franziskus-Gymnasium eine engere Kooperation, die auch vertraglich abgesichert ist. Die Initiative hierzu ging vom KURS-Programm der Landesregierung NRW aus, hier über die Bezirksregierung Köln auf der Ebene des Kreises Düren. Es handelt sich hierbei um eine Lernpartnerschaft zwischen der Industrie und den verschiedenen Schulformen auf Landesebene.

Die Firma Otto Junker GmbH soll den Schülerinnen und Schülern des Franziskus-Gymnasiums im Laufe ihrer Schullaufbahn als Modell der unternehmerischen Arbeitswelt in verschiedenen Jahrgangsstufen und fächerübergreifend begegnen. Weitere Zielsetzungen sind: Berufswahl- und Arbeitsweltorientierung, Öffnung von Schule und Unterricht, Handlungsorientierung. Die Aktivitäten beider Seiten sollen auch in die hausinternen Curricula Eingang finden und einen verbindlichen Rahmen schaffen.

Folgende Themen in Übersicht gehören zur Kooperation:

| <i>Thema (Bemerkung)</i> | <i>Fach</i> | <i>Jgst.</i> |
|---|-----------------------------|-----------------|
| Umweltschutz | BIO PH CH PO EK | |
| Präsentation der Betriebe | D PO | 10-13 |
| Bewerbungstraining durch Mitarbeiter der Firma | D PO | 9-10 |
| Wirtschaftsenglisch | E | 9/10 - 12/13 |
| Standortfragen, Globalisierung | EK | 9-13 |
| Menschenbilder | EW RL | 11-13 |
| Identität und Sinnfindung | EW RL | 11-13 |
| Einübung sozialer Kompetenz | EW REL | 11-13 |
| Individuation, Sozialisation | EW RL | 11-13 |
| Geschichte der Gusstechnik von der Antike bis zur Gegenwart | G PH KU GE | 10-13 |
| Nachhaltige Entwicklung | EK SW | 11-13 |
| Ausstellung von Schülerarbeiten in der Firma | KU | 5-13 |
| Praktikum: Mess- und Regeltechnik | PH | 8-13 |
| Konfrontation mit unterschiedlichen Berufen | PO | 9 |

| | | |
|---|------------------|------|
| Wie funktioniert ein Betrieb? | PO | 10 |
| Betriebsstrukturen | PO | |
| Ausstellung :Entstehung eines Gussstückes (im Betrieb) | | |
| Methodentraining für Azubis in der Schule | | |
| Erste Hilfe Kurs für Azubis (mit Schülern der Klasse 10; Schulsanitäterausbildung) in Zusammenarbeit mit dem DRK – KV Düren | Sa- ni- AG | 10 |
| Berufsberatung durch ehemalige Schüler | | |
| Gemeinsame Arbeitsgemeinschaften (Azubis und Oberstufenschüler | | |
| Begleitete Fertigung eines Auftrags (z.B. Zaun) mit Schülern | | |
| Ausstellung und Präsentation der Firma auf dem Franziskusfest | | |
| Betriebspraktikum der Schüler | | ab 9 |

Folgende Kooperationsvorhaben sind bis jetzt erfolgreich durchgeführt worden:

- Bewerbungstraining durch Mitarbeiter der Firma für die Jahrgangsstufe 9 im Fach Politik
- Ausstellung von Schülerarbeiten im Fach Kunst in Räumen der Firma.
- Praktikum in Mess- und Regeltechnik für die Jgst. 8 – 12.
- Gemeinsame Erste-Hilfe-Ausbildung von Azubis der Firma und Schülerinnen und Schüler der Schule
- Ausstellungen und Präsentation der Firma im Haus aus Anlass des Franziskusfestes
- Angebot zu einem Betriebspraktikum ab Jgst. 9

Kooperationsformen sehen also vor: Unterricht im Unternehmen und Betriebserkundungen, Experten der Industrie in Schule und Unterricht, Beschaffung und Verwendung von Informationsmaterial, Lehrer- und Mitarbeiterfortbildung sowie Praktika.

Durch diese Form der Kooperation erhalten die Schülerinnen und Schüler eine fundierte Kompetenzerweiterung vor allem in den Bereichen logisches Denken, eigenständiges Arbeiten, Präsentieren, Kommunikation, Bereitschaft zur Zusammenarbeit im Team, Zuverlässigkeit und das Einhalten von Regeln.

Aus Anlass der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung 2006 erklärte der damalige Schulleiter:

„Das Franziskus-Gymnasium versucht, durch Unterricht und Erziehung junge Menschen zu bilden und als so Gebildete ins Leben zu führen. Die Zukunft von Gesellschaft und Wirtschaft hängt davon ab, ob es uns gelingt, das Wissen bereitzustellen und die Ressourcen in unseren jungen Menschen freizulegen, die notwendig sind, um sich in dieser Welt zurechtzufinden. Bildung dient dem ganzen Menschen. Sie will ihn kompetent machen, intellektuell, emotional, sozial, gesellschaftlich-politisch und kulturell. Und diese Kompetenzen sollen zum Wohl der Menschen und der Schöpfung global einsetzbar sein.

Wir haben das manchmal vergessen, auch am Franziskus-Gymnasium. Wir liegen zu weit weg. Ich will nicht sagen, dass wir den Anfechtungen dieser Welt nicht ausgesetzt wären und hier und da ihnen erliegen. Aber ich stelle fest, dass wir manchmal doch allzu weit weg sind vom Leben, vom konkreten Leben, von der Welt der Wirtschaft und Arbeit. Deshalb schätze ich mich glücklich, dass wir heute einen Kooperationsvertrag schließen, um beides, Wirtschaft und Arbeit in unsere Schule zu bringen. Es geht nicht oder weniger darum, dass wir auf Wirtschaft und Arbeit hin ausbilden, das tun andere. Wir wollen jungen Menschen aus Haupt- und Realschulen keine Ausbildungsplätze wegnehmen.

Doch wenn es uns um den jungen Menschen geht, den ganzen jungen Menschen, dann können wir sehr wohl kooperieren

1. in unserer gemeinsamen Verantwortung für diesen jungen Menschen, seine ganzheitliche Bildung, zu der auch das Heranführen an die Welt der Arbeit gehört;
2. in einem solidarischen Handeln für und zwischen den Generationen, die unsere Unternehmungen tangieren;
3. im Zur-Verfügung-Stellen einer verlässlichen Ordnung in Bildung und Ausbildung;
4. in der Vermittlung eines Menschenbildes, das nicht beim Sündenfall anfängt, sondern die schöpferischen Kräfte des Menschen im Blick hat, die er ethisch gerechtfertigt und verantwortet für die ihm anvertraute Schöpfung nachhaltig einsetzt;
5. im Managen und Sichern einer qualifizierten betrieblichen Ausbildung, schulischen Bildung und generationsübergreifenden Weiterbildung.“

8.2.2 Sparkasse Düren

8.2.3 Firma Nessler Grünzig

Seit dem Schuljahr 2018-19 hat die Schule ebenfalls einen Kooperationsvertrag mit dem Bauträger Nessler Grünzig AG geschlossen. Vereinbart wurden zunächst Maßnahmen im Bereich schulische Praktika und Berufsberatung. Ein Ausbau auf verschiedenen Ebenen ist als Aufgabenfeld der kommenden Jahre angedacht. Die Fa. Nessler Grünzig ist deshalb für das Franziskus-Gymnasium interessant, weil sie in sehr unterschiedlichen Berufsfeldern unterwegs ist. Das reicht von einer kaufmännischen Abteilung über Informatik, Ausbildungsberufe (z.B. im Betonfertigteilwerk) bis hin zum Dualen Studium.